

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 164.

Halle, Mittwoch den 17. Juli
Hierzu zwei Beilagen.

1867.

Deutschland.

Berlin, d. 15. Juli. Se. Majestät der König haben geruht: Den Regierungs- und Bau-Rath Lübbeke zu Merseburg zum Geheimen Bau-Rath und vortragenden Rath bei dem Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten zu ernennen.

Aus Misdroy vom 15. d. meldet ein Telegramm des „Staats-Anzeigers“: Se. K. H. der Kronprinz kehrte am 11. früh hierher zurück, nachdem Höchstderfelbe am 10. die Garnison Demmin und Paskow inspiciert hatte. Am 12. d. begab sich die Kronprinzliche Herrschaft an Bord der „Grille“ und von dieser an Bord Sr. M. Schiffe „Hertha“ und „Medusa“, welche zu diesem Zwecke von Swinemünde nach der Röhde von Misdroy gekommen waren, machten eine kurze Seefahrt und ließen die Kriegsschiffe mehrere Exercitien ausführen. Morgen tritt Se. K. H. der Kronprinz eine Inspicirungsreise nach Hinterpommern an.

Wie die „Berl. Montags-Ztg.“ vom 15. d. Mts. wissen will, soll als Wahltag für den norddeutschen Reichstag der 23. August in Aussicht genommen sein und der Zutritt des Reichstags selbst im ersten Drittel des Monats September erfolgen.

Die Umänderung und Verneuerung der Infanterie in den thüringischen Staaten nach preussischem Muster wird binnen Kurzem beginnen. Nach Sachsen-Weimar ist schon ein preussischer Stabs-Offizier zur Uebernahme des dortigen Regimentskommandos kommandirt, in Altenburg wie Koburg-Gotha sind solche schon seit längerer Zeit befindlich, und nach Meiningen und in die russischen und schwarzburgischen Länder werden preussische Officiere ebenfalls gesandt werden. Sowie die jetzigen Uniformen aufgebraucht sind, erhalten alle Truppen preussische Ausrüstung.

Nach dem „Döbenburger Tagesblatt“ ist an dem Abschluß der Militär-Convention zwischen Döbenburg und Preußen nicht zu zweifeln, obwohl die Verhandlungen noch nicht formell abgeschlossen sind. Der Betrag pro Kopf soll anfangs auf 225 Thlr. jährlich für 8 Jahre auf 162 Thlr. festgesetzt sein. Näheres über die wohl unzweifelhafte Verlegung der döbenburgischen Officiere, die Regelung des Militär-Pensionswesens u. s. w. ist noch nicht bekannt.

Der „Krl. Ztg.“ wird aus Darmstadt berichtet: Der preussisch-hessische Postvertrag ist noch nicht ratifizirt. Der Großherzog will seine Hoheitsrechte nicht aufgeben und stützt sich darauf, daß Preußen nur in das Verhältnis einzutreten habe, welches früher bestanden, wonach also mutatis mutandis der Großherzog Lehnsfürst, die preussische Regierung resp. Preußens Herrscher nur Vasall wäre. Das ist nun allerdings etwas heiklicher Natur, aber man glaubt, daß der Friedensvertrag vom 3. September vorigen Jahres die diesseitige Auffassung nicht alteriren, sondern sogar für dieselbe angereisen werde könne.

In Ergänzung der Mittheilung über den Ausfall des kriegsgerichtlichen Erkenntnisses gegen den Lieutenant v. Schöve kann die „Staatsbürger-Ztg.“ mittheilen, daß der Verurtheilte gleich nach abgehaltener Kriegsgericht nach der Festung Magdeburg abgeführt worden ist, um dafelbst, nach erfolgter königlicher Befätigung des ergangenen Urtheils, seine Strafe zu verbüßen.

Seit der mexikanischen Katastrophe und augenscheinlich durch dieselbe angeregt, durchschwärmen wieder seltsame Gerüchte die politische Atmosphäre. Es heißt, nachdem das Zulierenkabinet die Ueberzeugung von der Fruchtlosigkeit seines Bestrebens gewonnen habe, das Einvernehmen zwischen Preußen und Rußland fördern zu können, bemühe es sich um so eifriger, seinen Beziehungen zu Oesterreich erhöhte Innigkeit zu geben. Im Hintergrunde dieser „herzlichen“ Annäherung soll die Idee einer Quadrupel-Alliance zwischen Frankreich, Italien, Oesterreich und England schlummern. — ja Frankreich soll zu einer solchen bereits den Vorschlag gemacht haben. Als Zweck dieser Alliance wird zunächst die Aufrechthaltung des Status quo in der Türkei bezeichnet, und aber,

wenn es nicht möglich sein sollte, den Zerfall der Türkei hinzuhalten, einen Prinzen der österreichischen Kaiserfamilie zum Erben der Türkei einzusetzen. In Wien, so erzählt man weiter, verhalte man sich vorläufig noch sehr zurückhaltend und stelle die Absicht in den Vordergrund, die in jüngerer Zeit beobachtete Objektivität beizubehalten. Im übrigen sollen die beiden Parteien in den maßgebenden Kreisen Oesterreichs, deren eine die Alliance mit Frankreich, die andere eine aufrichtige Versöhnung mit Preußen will, sich ziemlich die Waagschale halten. Die letztere Partei benützt bei ihrer Argumentation gegen die französische Alliance die Ereignisse in Mexiko, und sucht die Abenteuerlichkeit und das Unstete der Politik des Zulierenkabinetts zu beweisen, die niemals Garantien zu bieten im Stande sei. Die genannte Partei möchte jedoch nicht, daß Oesterreich den ersten Schritt zur Annäherung thue, sondern erwartet die Initiative seitens Preußens. Mit dem Schlusse der pariser Ausstellung glaubt man, werde Klarheit in alle diese Verhältnisse kommen. Man spricht in Paris fortwährend davon, daß die französische Regierung in Folge ihrer Mißerfolge in der letzten Zeit gezwungen sein würde, das alte Ansehen durch Einnischung in die auswärtigen Verhältnisse wieder möglichst herzustellen.

Suhl, d. 12. Juli. Die preussische Regierung, welche bekanntlich mehrere sehr großartige Anstalten zur Erzeugung von Waffen aller Art besitzet, läßt für gewöhnlich in Suhl, diesem weltberühmten Orte in der Gewehr-Fabrication, nicht arbeiten, hat jetzt aber einige 30,000 im vorigen Felzuge von den Oesterreichern erbeutete Flinten hierher gesandt mit der Anweisung, solche schleunigst in Zündnadel-Gewehre umzuwandeln. Diese Waffen sind sonst sehr gut gearbeitet und werden vortrefliche Zündnadel-Flinten abgeben können. Sonst weilen jetzt noch babilische Officiere in Suhl, da das Großherzogthum Baden die gesammten Schußwaffen seiner Infanterie hier in Zündnadel-Gewehre umwandeln läßt, und werden noch Officiere aus anderen deutschen Kleinstaaten zu gleichem Zwecke erwartet. Da sämtliche Bestellungen in möglichst kurzer Frist ausgeführt werden müssen, so find die hiesigen Fabriken jetzt mit Arbeit überhäuft und überall herrscht die regste Thätigkeit. Auch in Simmerda wird sehr eifrig gearbeitet, wie auch in allen Militär-Etablissements des preussischen Staates unausgesezt die eifrigste Geschäftigkeit herrscht nach dem alten wahren Spruche: „Si vis pacem para bellum.“

Oesterreichische Monarchie.

Wien, d. 12. Juli. Im Laufe der zweiten Hälfte dieses Monats werden die Deputationen der beiden Reichsvertretungen in Wien sich versammeln, um über die oberschwebenden „gemeinsamen Angelegenheiten“ zu berathen. Hierbei steht selbstverständlich die finanzielle Frage und vor Allem die Staatsschuld im Vordergrund, welche letztere zweifelsohne die wichtigste aller gemeinsamen Angelegenheiten ist. Was die Stellung der Staatsmänner diesseits und jenseits der Leitha zu dieser Frage betrifft, so behauptet ein Korrespondent der „Fr. Ztg.“, daß dieselben sich dahin verständigt haben, daß die österreichische Staatsschuld nicht in zwei Theile getheilt werde, sondern auch fernerhin als eine einheitliche fortbestehen soll, so daß nur die Zinsen zu repartiren seien. Ebenso behauptet er, daß in den Regierungskreisen diesseits wie jenseits der Leitha Vorschläge keinen Beifall finden würden, welche eine Reduktion der Gesamtschuld oder eine Herabsetzung der Verzinsung zum Gegenstande haben. In Bezug auf das gemeinsame Finanzministerium wird die Deputation unseres Reichsraths jedenfalls darauf dringen, daß die auf Ungarn fallende Quote monatlich pünktlich abgeliefert wird. Ungarn, so sagen unsere Abgeordneten, hat allerdings ein Recht, und es soll ihm dieses Recht auch nicht bestritten werden, die Forderung aufzustellen, daß seine Beitragsquote zu den gemeinsamen Angelegenheiten gewissenhaft nach seiner Leistungsfähigkeit bestimmt werde, andererseits hat es aber auch die Verpflichtung, keinen Zweifel an seiner Leistungswilligkeit aufkommen zu lassen. „Ehrliches Spiel“, das ist die erste

Bebingung jeder ferneren Gemeinsamkeit, denn nur dann ist ein billiger Ausgleich denkbar.

Frankreich.

Paris, d. 13. Juli. In der gestrigen Sitzung wurde von Seiten der Opposition die Erklärung abgegeben, daß dieselbe die beim Etat des Ministeriums des Leuffern beabsichtigte Diskussion über die deutsche Frage bis zur Diskussion des Militär-Etats vertage. Bei Berathung über den Etat des Ministeriums des Innern entspann sich folgende Debatte:

Es erhielt zuerst Glais-Bizoin das Wort. Seine Rede stand, was die Gemüthsartigkeit der Angriffe betrifft, den früheren in Nichts nach, und obgleich seit den letzten 14 Tagen in der Kammer die beständigen Ueberlassungen geübt wurden, so übertraf Herr Glais-Bizoin doch alles, was man bis dahin gehört. Bezeichnend ist es in dieser Beziehung, daß außer Granier de Cassagnac kein einziges Mitglied der Majorität seine Stimme zu Gunsten der Regierung erhoben hat, und daß selbst außer Rouher, der aber nur selten das Wort ergriff, kein anderer Minister gesprochen und die ganze Last der Diskussion Herrn Rouher verblieb. Glais-Bizoin meinte zuerst, die Leute, welche für die Freiheit kämpften, kämen ihm vor, wie der Mann in dem Fabel, der einen Stein den Berg hinauftrug, der aber immer wieder von vorn anfangen mußte, da oben angekommen, die Schwerkraft wieder hinabführte. Wenn man glaube, man sei mit der Freiheit an der Spitze des sozialen Gebäudes, so lasse sie die Hand des Despotismus wieder hinab. Es sei es immer gemeiner, aber nie sei man so tief herabgefallen, als 1848, wo man sich der Vollendung des Gebäudes so nahe gesehnt. Von Staats-Minister nimmt Herr Glais-Bizoin in Schutz. Er meint, er sei nur der Ständehof; ihn anzusehen, sei unrecht, denn wenn J. B. der Zug nach Mexiko gethan, würde er nicht den Ruhm gehabt haben, und es dürfte deshalb auch nicht ihn die Schmach treffen. Man dürfe dem Minister auch nicht verzeihen, daß er heute das vertheidige, was er gestern angegriffen. Das sei das Eigenthümliche dieses Regierungssystems. Er findet es selbst, daß man sagt, Frankreich besitze alle notwendigen Freiheiten, da man deren keine besitze, welche in den übrigen Ländern, Spanien ausgenommen, besäßen.

Glais-Bizoin zählt nun die Freiheiten auf, welche Frankreich fehlen. Es erfirste wohl eine gewisse Toleranz, von welcher der Justiz-Minister gesprochen. Diese Toleranz verdammt man aber einzig und allein den Sitten, welche durch ein dreißigjähriges parlamentarisches Leben geschaffen worden seien; es sehe aber wohl einzig in der Geschichte da, daß ein Justiz-Minister das Recht mit dem Factum verwechselt habe. Glais-Bizoin bespricht nun die Maßregeln, welche die Indemnität der Deputirten geregelt und die Kammer des Reiches, die Adresse zu discutiren, erlaubt hatte, wobei er vom Präsidenten mehrere Male zurecht gewiesen wird, weil es verboten sei, die Verfassung zu discutiren. Schließlich verlangt Glais-Bizoin die Freiheiten zurecht, die man Frankreich geraubt, und an die Worte eines früheren Präsidenten erinnernd: „Nehmen Sie sich in Acht! Ihre Worte dringen nach Außen hin!“ sagt er: „Ich wünsche, daß mich Jedermann höret, wenn ich sage: Diese große Nation, deren erste Verammlung das schönste Monument, die Declaration der Menschenrechte, errichtet hat; diese Nation, welche auf dem ersten Range der Europäischen Staaten stand, nach der die Größe der Völker gemessen wird; diese Nation, die selbst über der Hand, welche ein englischer Redner mit seinem britischen Entzwei, die Mutter der freien Nationen nannte, diese Nation ist es müde und ist verlegt, daß man sie so lange vor den Augen der civilisirten Welt in Strafe und mit der Erstarrung auf dem Kopfe erhält. Lang andauernder, furchtbarer Sturm. Zur Ordnung! Zur Ordnung! Präsident Schœnleber: Herr Glais-Bizoin, ich rufe Sie zur Ordnung! (Lebhafte Beifall.) Ich habe den Eindruck gegen Sie ausgesprochen und betone ihn, denn es ist Ihnen nicht gestattet, die Rede, deren Zweck war, alles herabzusetzen, was wir Großes in unseren Institutionen haben, damit zu schließen, indem Sie das ganze Land angreifen. Glais-Bizoin: Ich verneige mich tief vor dem Dignitätsgefühl unseres Herrn Präsidenten, und ich erkläre ihm, wenn er will, daß ich mich dadurch geschmeichelt fühle. (Lebhafte Unterbrechung. Zur Ordnung!) Präsident Schœnleber: Die Danaosungen des Herrn Glais-Bizoin würden einen neuen Ordnungsruf verdienen, aber ich siehe vor, dem Lande das Urtheil zu überlassen. Pelletan: Wir nehmen das Land ebenfalls als Richter an. Präsident Schœnleber: Wir werden sehen, wie das Land diese systematischen Angriffe beurtheilen wird.

M. Olivier, welcher hierauf das Wort erhielt, warf zuerst einen Blick auf die Ursachen, wodurch die früheren Regierungen gestürzt wurden. Der Redner ist überzeugt, daß die Verwirrung der Umgestaltung für die jetzige Regierung, die, auf breiter demokratischer Basis gegründet, zugleich dictatorialisch war, gekommen sei. Man dürfe nicht glauben, daß sie zur Unmöglichkeit verurtheilt sei, weil das Land, des Wertes auf die Freiheit müde, eines Tages sagte: „Freiheit soll werden!“ Die Freiheit habe als notwendige Bedingung die Ordnung und die Gleichheit. Nachdem Olivier dies näher begründet, geht er zum Decret vom 19. Januar über. Ihm zufolge hat diese vom Soverein abgegebene feierliche Erklärung die liberale Umgestaltung der Regierung zum Zweck, die, wenn sie nicht fallen müßte, sich für die Freiheit ausprechen müßte. Sie müßte zu einem Vertheil ein Ende machen, der seit langer Zeit andauert. Herr Olivier prüft nun die im Briefe vom 19. Januar verprochenen Reformen: die Censur über die Presse und das Vereinsrecht, das Interventionsrecht und die Anwesenheit der Minister in den Kammern. Wie er meint, ist Glais-Bizoin zu sehr pessimistisch gewesen und habe sich geirrt, wenn er sagte, daß die Verprechungen zu nicht geführt. Dies sei nicht gerecht: man habe Unrecht, zum Mißtrauen einem ernsthaften und aufrichtigen fortschrittlichen Acte gegenüber zu rathen. Glais-Bizoin: Es ist nur ein Versprechen. Olivier meint weiter, daß, was die Presse anbelange, die Abschaffung der Autorisation, ungeachtet der strengen Bestimmungen des Pressegesetzes, die er die Ungleichlichkeiten der Regierung nennt, die Freiheit herbeiführen müsse. Das Vereinsrecht in industriellen Angelegenheiten wird er die Wahlfreiheit sein. Die Anwesenheit der Minister in der Kammer ist in einer bestehenden Weise von constitutionellen Standpunkte aus die ministerielle Verantwortlichkeit. „Ist es notwendig,“ fragt Herr Olivier, „daß ein Minister Redner ist? Vielleicht würde ich vorziehen, daß die Männer, die den Auftrag haben, ihre Ansichten anzugeben, weniger sicher, sie auszubringen, als darauf bedacht sind, sie auszuführen. Aber die ministerielle Verantwortlichkeit beginnt, wenn die Minister vor die Kammer kommen, weil sie, dazu berufen, die Verantwortlichkeiten, die Intelligenz und den Eifer ihrer Beamten zu vertheiligen, von ihnen direct abhängen und sich nur so lange halten werden, als sie ihr Vertrauen besitzen. Ich verlange vor Allem die Abschaffung des Staats-Ministers. (Rufe: Ah! Ah!) Großer Earm: alle Blicke richten sich auf Herrn Rouher. Man möge davon überzeugt sein, daß ich hier keine persönliche Abficht habe und nur ein Meinungsverlag. Man hat dem Staats-Minister drei Namen beigesetzt. Die Einen nannten ihn den „Premier-Minister“, die Andern den „Großvezir“ (Eindruck und lang andauernd; Gelächter; Rouher ist fortwährend der Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit; er scheint selbst mit zu lachen), wieder Andere nannten ihn den „Marobomus des Palastes“ (Neue und laune Unterbrechungen.) Ich glaube, daß alle diese Bezeichnungen falsch sind. (Ah! Ah!) Wenn ich sagen würde, weshalb, so werden Sie mich ohne Zweifel unterbrechen. (Nein! Sprechen Sie! Sprechen Sie!) Gut! Der Ausdruck Premier-Minister ist nicht verfassungsmäßig; es giebt keinen Premier-Minister in der Verfassung. Großvezir und Marobomus sind verlebte Ausdrücke für die beiden Personen, welche sie angeben.“ Olivier bezieht hier nun die Amtstellung des Staats-Ministers, welche nach der ursprünglichen Idee die des Vertheidigers aller seiner Kollegen sein sollte. Er nahm Einsicht von allen Aetern, schied, erlöste sie und legte sie der Kammer vor. Heute ist kein Grund mehr vorhanden, daß ein Staatsminister da sei (Unterbrechung), er ist selbst anzulegen und kann die Funktionen des neuen Reichs-Ministers hindern und benennen. Der Staats-Minister, wie er heute besteht, ist weder ein Grobvezir, noch ein Marobomus, sondern ein Vice-Kaiser! (Heftige Unterbrechung. Lauger Earm.) Rouher selbst macht Zeichen des Ermüdens. Die Minister-Verantwortlichkeit zieht also die Abschaffung eines überflüssigen Ades nach sich. Sollte man das Decret vom 19. Januar bekämpfen oder billigen? Indem ich diese Frage stelle, erklärt Herr Olivier, daß die liberale Partei, der er die Ehre hat, anzugehören, in zwei Gruppen getheilt ist. Die eine will die Freiheit unter einer bestimmten Regierungsform, die andere, welche findet, daß dieses nicht die Hautschale ist, indem sie jedoch ihre theoretischen Bevorzugungen beharrt, nimmt die Form an, welche sich das Land erheben, und alles, was einen Fortschritt konstituiert. Herr Olivier zieht nun einen Vergleich zwischen der gegenwärtigen und der Juli-Regierung i. J. 1848: er findet, daß die Umstände so ziemlich die nämlichen sind; nur schreibt die erste voraus, während die andere Widerstand leistet. Herr Olivier citirt eine Frage, welche dem Herrn Carnot 1848 ein Wähler stellte: Ist er der Dynastie erochen? eine Frage, auf welche Herr Carnot nicht mit Nein und nicht mit Ja geantwortet hat, und zwar in dem Sinne, daß, indem er sich auf die Autorität seines Vaters stütze, er sich hauptsächlich als Anhänger der Freiheit zeigte. „Wir haben“ — so fährt Olivier fort — „den Act vom 19. Januar gebilligt; wir wollen sehen, wie er ausgeführt wurde. Was es politisch und klug, die Ausführung von Minister-Ministern anzuvertrauen, welche sie vorher mit energischer Freisinnigkeit bekämpft hatten? Herr Glais-Bizoin meint nicht und hat Ihnen gesagt, daß in keinem freien Lande jemals ein solches Schauspiel gegeben worden ist. Doch darin irrte sich Herr Glais-Bizoin, man hat es im freien England gesehen. Zwei Männer haben es angeführt, Wellington und Robert Peel, der eine 1829 bei Gelegenheit der Katholiken-Emancipation, der andere 1846 bei der Getreide-Reform. Olivier citirt noch das Beispiel Desreulx's, der sich der Wahlreform hingibt, und schließt daraus, daß es ein Fehler war, daß man zur Vorlage liberaler Minister sich nicht der Männer bediente, welche das Vertrauen der Majorität besäßen; das hieß die Grund-Elemente der Regierungskraft verkümmern. Ich habe es andernorts gesagt und kann es also wohl auch hier wiederholen. (Unterbrechung.) Lassen Sie mich, ja, lassen Sie mich, obgleich Barrot gesagt hat, daß ich und das Reich seien geblüht, lassen Sie mich es anerkennen, daß in der Zeit des 19. Januar, als die Journale Ministerialisten colportirten, auf denen ich leider auch mein Name befand, ich mich nicht Membranen verlor, sogar mich selbst nicht, diese Eifen pure Erfahrung waren und unangenehme Verleumdungen enthielten.“ Herr Olivier erklärt, daß das Programm in allen seinen Theilen schlecht ausgeführt wurde: „Was die Minister betrifft, so wird dieses nicht geschehen, so lange man nicht in der Kammer den Minister des Innern (Earm) gesehen haben wird; vor die Verammlung gehen drei Minister: der Minister des Innern, der Minister des Leuffern und der Finanz-Minister. (Unterbrechung.) Was die Presse und das Vereinsrecht anbelangt, so ist das Programm vom 19. Januar ebenfalls nicht ausgeführt worden. Die Action der Verwaltung ist gerade noch so mächtig, wie vorher. In den Departements gehören die Leute, welche die Freiheit gepredigt, zu den Verdächtigen, während die Minister sie verdammen, die Männer der Freiheit mehr überall zurückgewiesen; glauben Sie, daß sie an die Unrichtigkeit ihres Fortschrittes glauben, wenn Sie auf diese Weise handeln? Ist es nicht bedauerlicher, daß die Mitglieder dieser Kammer, welche zu den 45 gehören, die das liberale Amendement votirt haben, auf den Antrag der Regierung nicht gehandelt wurden, um die liberalen Gesetzesprojecte zu prüfen? (Lebhafte Unterbrechung.) Ist es nicht bedauerlicher, daß ein Mann, welcher den Friedensvertrag (1856) unterzeichnete, ein Mann, dessen Localität bekannt ist, welcher der Vertraute des Urhebers des Briefes vom 19. Januar war (Walowski), seine Entlassung geben mußte? (Neue und laune Unterbrechung.) Warum werden diese Reformen, die von aller Welt freudig aufgenommen wurden, jetzt als zweifelhaft betrachtet? Diese Lage muß sich auflösen, und man muß das hinwegräumen, was sich zwischen dem Act vom 19. Januar und seiner Ausführung stellt. Ich hoffe, daß dieses das Resultat Ihrer Betrachtungen sein wird, wenn wir vor Neuen vor der Kammer erscheinen. Dieses konnte die Hürde verschoben, aber deren Ursache man verschobener Ansicht sein kann, die aber in Wirklichkeit besteht. Die Minister werden bald zu Ihnen sofort sprechen von der Ruhe, welche im Lande herrscht; was eine starke Regierung zu bezeichnen hat, ist nicht ein Zustand, der immer nur denen schadet, die ihn unternehmen, sondern die Schwierigkeit, zu regieren mit einem eifrigen und besänftigten Widerstand; was fürchtbar ist, ist, die Bevölkerung zu sehen, die unterworfen sind, aber föhlig zu schreiben, ohne mitzumirken; wir sind noch nicht da angekommen, aber nehmen Sie sich in Acht, daß wir nicht dahin gelangen. Geben wir dem Lande das Schauspiel ergebener Unternehmungen. Wir befinden uns in zwei Situationen gegenüber. Entweder der Krieg (Unterbrechung), und der Nicht-Defensiv-Krieg wäre ein Unath, oder die starke und glorreiche Herstellung einer freien und constitutionellen Regierung. Weder unter Sovereain die Weisheit haben, die Freiheit dem Kriege vorzuziehen.“

M. Olivier von der Tribüne herabgesetzt, erhebt sich die Verammlung, um fortzugehen. Die Sitzung wird inmitten lebhafter Aufregung geschlossen, doch kein nennliches Beifallsbezeugungen werden dem Redner zu Theil.

Paris, d. 14. Juli. Olivier hat sich weder in den Regierungs- noch in den Oppositionsblättern einer aufmunternden Unterstützung zu erfreuen gehabt, seit er mit Jules Favre in jener viel besprochenen Sitzung gebrochen und den Versuch gemacht hat, sich zum Führer einer Mittelpartei zu machen. Die Einen pfeiften ihn seitdem als einen räthelhaften Ehrgeizigen, der Rouher stürzen will, zu behandeln, die Andern als einen verblendeten Thoren, der an die Fortbildungsfähigkeit des jetzigen Systems zu einer wahrhaft parlamentarischen und aufrichtig freisinnigen Regierung glaube und an dieser Chimäre seine Zukunft verspiele. Daß er dem Kaiser in seinen Ideen persönlich untreu steht, als man gern sieht, verräth sich auch jetzt wieder aus der Aufnahme, die seine letzte Rede auf der linken wie auf der rechten Seite findet. Rouher hat zwar das höchste Ehrenzeichen der kaiserlichen Gnade erfahren, diese ist aber noch kein Grund, seine Stellung wieder für durchaus befestigt zu halten; man darf sich nur erinnern, wie schon öfters von den Tullerieren Sonnenglanz über Würdenträger sich ergoß, die wenige Wochen später sich als Geheimgewalt oder Senatoren der activen Politik entbunden haben.

Italien.

Die „Riforma“ hat ein Telegramm aus Udine über eine dort abgehaltene Volksversammlung, welche unter einem föhigen Beifall die vollständige Einziehung des Kirchenvermögens und die Rückverlattung der Kirchengüter an das Volk verlangte. Das neue Kirchengüter-Gesetz, welches jetzt in der Kammer discutirt wird, hat die Uebertragung des Kirchenvermögens in den Besitz des Volkes in vollste Aussicht genommen. Die Parcellirung der Grundstücke, die Kaufverordnungen, die Zahlungstermine auf eine Reihe von 18 Jahren in zwei bis sieben ein kleines Besitztum auch bescheidenen Mitteln und der Aemtern dem kleinen Landmann zugänglich, der mit seiner eignen Handarbeit daraus den Unterhalt einer Familie gewinnt und so auf freier Scholle schaffend sich der atubelstehen feudalen Dienbarkeit der Halbtheilung mit seinem Herrn entziehen kann.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ bespricht die positiven Resultate der Centenariumsfeier in Rom, bei der nahezu 500 Bischöfe und 5000 Cleriker aus allen Gegenden der katholischen Welt versammelt waren, und findet, daß dieselben wenig erfreulich für die Sache der Kirche und für den Geist des Jahrhunderts waren. Der Papst habe den Syllabus bekräftigt und die Bischöfe hätten ihm beigegeben. Außerdem habe der Papst, welcher bereits 50 neue Heilige geschaffen, die Zahl derselben bei dem jüngsten Anlasse noch um 25 vermehrt.

Aus Rom, d. 8. Juli, wird der „Allg. Zig.“ geschrieben: „Die achtstägige Nachfeier des Centenariums endigte gestern mit einer feierlichen Seligsprechung. Die Zahl der neuen Seligen beträgt nicht weniger als 205: Alfonso Navarrete, Dominicaner, Pietro d'Avilla, Minorit, Pedro de Avniga, Augustiner, Carlo Spinola, Jesuit, S. Firapama, Lucia Fletes mit Genossen, welche in Japan während des Zeitraums von 1617-32 wegen ihres Glaubensbekenntens den Tod fanden. — Den Termin für die allgemeine Kirchen-Versammlung hat der Papst vorerst nur angedeutet, sie soll an einem Feste der unbesetzten Empfindung Maria's zusammentreten, ob noch in diesem oder im nächsten Jahre, ist nicht gesagt. Es wäre denn aus sehr fernem Gegenden Afrens und Oceaniens jetzt hergekommenen mitunter hochbetagten Bischöfen kaum zuzumuthen, daß sie sich nach ein paar Monaten den Strapazen einer so langen Fahrt noch einmal aussetzen, weshalb der 8. December 1868 mit größter Wahrscheinlichkeit von Allen dafür angenommen wird. Freilich drängt besonders der französische Episcopat auf Beschleunigung.“

Nach französischen Correspondenzen aus Rom ist die Anibesche Legion (aus Franzosen bestehend) durch zahlreiche Desertionen von 1800 auf 900 Mann zusammengekommen.

Spanien.

Aus Madrid, d. 12. Juli, versichert ein Telegramm, daß überall Ruhe herrsche. Ein Grund, nicht an das Gegenteil zu glauben, sind bekanntlich solche madrider Depeschen nicht; indes scheint in der Hauptstadt selbst doch der Zustand noch nicht ausgebrochen zu sein; es sind aber massenhafte Verhaftungen erfolgt.

Man meldet aus Madrid vom 10. Juli, daß in Catalonien sich wieder neue Insurgentenaufstände gezeigt hätten. In der Umgegend von Tarragona hat ein Gefecht zwischen Aufständischen und der Civilgarde stattgefunden, wobei mehrere Gefangene gemacht wurden; der General-Capitän hat befohlen, dieselben zu erschließen. Der vor einigen Tagen zu Valencia erschossene Lieutenant Colpeiro soll Selbstmord begangen haben, wodurch eine große Anzahl von Personen compromittirt sind. Verschiedene derselben sind bereits arretirt worden, andere haben sich geflüchtet.

Russland und Polen.

Das „Journal de St. Petersburg“ vom 13. Juli erklärt auf besondere Ermächtigung, daß die angeblich unterm 3. Juni vom Fürsten Gortschakow an Baron Brunnow in London gerichtete Depesche wegen Irthum wirklich gefälscht ist.

Die pan-slavische Bewegung, welche in dem zu Moskau unter dem Protectorat des Großfürsten Constantin gebildeten Comité eine feste Stütze und Leitung erhalten hat, hat einen lebhaften Ausbruch gefunden in folgender Ansprache der Hörer der Moskauer Universität an die Studierenden der Hochschule in Belgrad:

„Slawische Brüder! Aus allen Theilen des weiten Slaventhums kamen zu beschönigten Moskauer ethnographischen Ausstellungen, Gelehrte, Gelehrte und Privatleute. Sie überzeugten sich von jener brüderlichen Liebe und jener Gewogenheit, welche für euch die ganze russische Nation empfindet. Wir Studierende begrüssen euch aber, ihr slawisch- und sprachverwandten Brüder, unsere Collegen in der Wissenschaft. Die Resultate der Slawischen und Russischen Gelehrten gründeten die geistige Slawische Einheit. Wie, die Jugend, nämlich diese Idee pflegen, entfalten und realisiren. Wenn sie verwirklicht sein und das ganze Slaventhum umfassen wird, dann brauchen wir nicht mehr bedroht zu sein, daß wir Fremden untergeordnet sein werden. Alle Slaven ohne sozialen Unterschied müssen vor Allem fühlen, daß wir die Glieder einer Familie sind. Damit aber dieses Bewußtsein auf festem Grunde bahne, muß es durch Civilisation und Aufklärung in Leib und Blut der ganzen Nation dringen; — die Einheit der literarischen Sprache ist das wahrhaftigste Mittel zu diesem Zweck. Unsere Schuldigkeit ist, daß wir aus allen Kräften darauf hinarbeiten, daß dieses heilige Ziel erreicht wird. Wir sind Alle fest überzeugt, daß die glückliche Zeit nicht mehr fern ist, wo das ganze Slaventhum, ohne daß es daran die staatliche Verschiedenheit oder die Regierungen hindern könnten, eine große Einheit in Geist, Sprache und Bildung sein wird. Dann wird die Slawische Nation erst jene Stelle einnehmen, welche ihr unter den übrigen civilisirten Nationen gebührt, dann wird sie sich mit Recht die Nation des Ruhmes (Slava) nennen können. Im Namen der Hörer der Moskauer Universität. Moskau, 28. Mai (4. Juni) 1867. Folgen die Unterschriften.“

Türkei.

Ueber die kriegerischen Erfolge Dmer Pascha's auf Candia verläutet neuestens, — via Athen! — daß der Pascha durch den Eingriff von Galkirali nach Sphakia dringen wollte, aber mit einem Verlust von 500 Todten und Verwundeten zurückgeschlagen worden sei.

Afien.

Im Mai dieses Jahres wurde mittheilt, daß das Tsong-li-Yomen (eine Gelehrtenbehörde in China) dem Kaiser eine Vorstellung überreicht hätte, worin es die Errichtung einer europäischen Hochschule in Peking beantragte; die Chinesen haben in einer andern Denkschrift, von einem Minister gezeichnet, dagegen opponirt, und nun hat der Kaiser in der „Peking'schen Zeitung“ ein Decret veröffentlicht, welches die Debatte abschneidet, indem es die sofortige Errichtung des europäischen Collegiums beschließt. Schon haben sich, wie man dem „Moniteur“ schreibt, über hundertundsechzig Gelehrte für Schuleneplätze in der europäischen Anstalt gemeldet. Wir lassen die kaiserl. chinesische Verordnung folgen: Kaiserl. Decret, betreffend die Einrichtung eines europäischen Collegiums in Peking. Das Tsong-li-Yomen hat eine Denkschrift an uns gerichtet, als Antwort auf diejenige, worin der Minister Uoien verlangt, daß der Tract der Errichtung einer Schran-

ke für das Studium der europäischen Sprachen und Wissenschaften nicht Folge gegeben werde. „Die Idee dieser Anstalt“, sagt das Tsong-li-Yomen, „gehört dem Tsong-tung-tung, Li-bong-tung und andern hervorragenden Personen, die Co. Majestät zuerst davon in ihren Denkschriften unterhalten haben. Sie ist ernstlich von dem mit den auswärtigen Angelegenheiten beauftragten Prinzen studirt worden, der es für nothwendig erachtet hat, ihr Folge zu geben. Es ist unnütz, über Geschehenes und Bestimmtes noch Erörterungen zu pflegen, längere Debatten hätten das Resultat, den Eifer der Schüler zu lähmen, die nächstens ihre Studien beginnen werden.“ Uoien sagt in seiner Denkschrift: „In einem so weiten Lande wie China, welche Talente kann man dort nicht finden? Wenn die Astronomie und die andern Wissenschaften nothwendig sind, so wird man chinesische Gelehrte finden, um sie zu lehren.“ Möge Uoien die Gelehrten suchen, von denen er spricht, wir beauftragen ihn persönlich damit und autorisiren ihn, eine Schule zu öffnen, die er dirigiren soll und in welcher jene Dinge in Concurrenz mit der europäischen Schule des Tsong-li-Yomen gelehrt werden sollen. Gramina werden später das relative Verdienst der gebildeten Eleven ans Licht stellen. Mögen Prinz Kong und Uoien jeder seine Pflicht erfüllen, es ist nothwendig, zu dem gewünschten Resultat zu gelangen, und besonders darf das gegenwärtige Decret nicht als ein leeres Literaturstück angesehen werden. Respectirt dies! (Folgt die kaiserliche Unterschrift.)

Telegraphische Depeschen.

Wien, d. 15. Juli. Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Nachdem die preussische Regierung in offizieller Weise (durch den „Preuss. Staats-Anzeiger“) erklärt hat, daß die zuerst durch die französische Presse veröffentlichte angebliche Depesche des Barons v. Werther (in welcher sich derselbe über die sympathische Aufnahme ausgesprochen haben sollte, die er, im Gegensatz zu der Wiener Gesellschaft, bei den West-Östern Kronungsfestlichkeiten in ungarischen Kreisen gefunden u.) nicht existirt, ist eine weitere Polemik über diese Angelegenheit um so unerwünschter, als der österreichischen Regierung die angebliche Depesche zu einer Erörterung keinen Anlaß gegeben hatte.

Wien, d. 15. Juli. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses wurde der Gesetzentwurf betreffend die Deputationsentsendung für die Verhandlung mit dem ungarischen Reichstage, sowie Paragraph 13 des Grundgesetzes in der Fassung des Abgeordnetenhauses unverändert angenommen.

Paris, d. 15. Juli. Der heutige „Moniteur“ publicirt das kaiserliche Handschreiben, mit welchem der Kaiser dem Staatsminister Rouher das Großkreuz der Ehrenlegion in Diamanten überschickt. Der Kaiser spricht die Hoffnung aus, daß diese freundschaftliche Aufmerksamkeit Rouher die Verdienste seiner Stellung vergessen lassen und ihm die Erfolge und Dienste, welche er Frankreich täglich leistet, ins Gedächtnis rufen werde. — Nachdem die Königin von Preußen gestern dem Gottesdienste in der Deutschen Arbeiter-Colonie der Vorstadt Willette beigewohnt hatte, fuhr sie in Begleitung des Großherzogs von Weimar und des Preussischen Botschafters Grafen Goltz nach St. Cloud, Versailles und Brianon und empfing bei ihrer Rückkunft den Fürsten zu Hohenzollern.

Rinderpest.

— Laut der Bekanntmachung vom 7. v. Mts. ist die Durchfuhr Böhmischer und Mährischer Viehes durch Preußen unter Beobachtung besonderer Vorsichtsmaßregeln gestattet worden. Nach den über den Gesundheitszustand des Rindviehs in den Kaiserlich Österreichischen Staaten eingezogene Erkundigungen ist jetzt kein Grund mehr vorhanden, den Verkehr mit dem aus Osten kommenden Vieh besondern Beschränkungen zu unterwerfen. Es ist deshalb unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 7. v. Mts. bestimmt worden, daß der Transport des aus dem Osten kommenden Viehes nach und durch Preußen bis auf Weiteres nur denjenigen Beschränkungen unterliegt, welche sich aus der Verordnung vom 27. März 1836 und aus den auf Grund dieser Verordnung von der königlichen Regierung erlassenen Bestimmungen ergeben.

Berlepsi Pariser Führer.

Illustrirt.

Unter dem Titel: „Neuestes Reisehandbuch für Paris von Berlepsi. Illustrirt. Ausgabe mit 4 Karten, 17 Plänen und 28 Ansichten in Stahlstich“ ist so eben im Verlage des Bibliographischen Instituts zu Hildburghausen ein neuer Pariser Führer erschienen, welcher sich durch Reichhaltigkeit, praktische Einrichtung und gefällige Darstellung, sowie durch die große Zahl sehr gut ausgeführter cartographischer und bildlicher Beilagen in vortheilhaftester Weise auszeichnet. Der Pariser Weltausstellung ist selbstverständlich ein Abschnitt in diesem Werke gewidmet, welches den neuesten (10. Theil) der unter der Redaction von Berlepsi erscheinenden und rühmlichst bekannten Nepper'schen Reisebücher bildet.

Russisches.

Am nächsten Freitag den 19. d. Mts. Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr wird im Saale von Bellevue ein großes Concert von dem zum Besuch hier weilenden Violinvirtuosen, Herrn Concertmeister Wilhelm Drechsler aus Riga unter Mitwirkung des ganzen holländischen Sinfonieorchesters gegeben werden. Das Programm ist sorgfältig ausgewählt und verspricht dem kunstliebenden Publikum hohen Genuß. Wir machen deshalb auf dieses Concert unseres Landmanns, der sich weit und breit eines vorzüglichen Rufes als Violin-Virtuose erfreut, ganz besonders aufmerksam.

Bekanntmachungen.

Keine Sommersprossen, Sonnenbrand, gelbe Flecken, Falten mehr.
Schönheit und Jugend wiederzugeben vermag nur das weltberühmte

Eau de Lys de LOHSE. Schönheits-Lilien-Milch.

Von der Königl. Preuss. Regierungs-Medicinalbehörde geprüft, von allen berühmten Doctoren, medicinischen Facultäten, Damen und Herren als das einzig bewährte Schönheitsmittel erprobt und anerkannt. à Fl. 1 \mathcal{R} ., Probeß. 15 \mathcal{G} ., nur allein im General-Dépôt bei dem

Hof-Lieferanten LOHSE, BERLIN, Jägerstrasse 46.
Niederlage in **Halle a/S.** bei **C. Luckow**, Leipzigerstr. Nr. 104.

Nachfolgende Gegenstände verkaufe, um damit vollständig zu räumen, zu sehr billigen Preisen:

Eismesser und Gabeln, neußilberne Löffel, Gummiketten für Herren und Damen, Damentaschen und Necessaires, alle Sorten Seifen.

Etablissements-Anzeige.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich unter dem heutigen Datum am hiesigen Orte unter der Firma:

G. H. Steinbrück

ein **Material-, Colonialwaaren-, Taback- und Cigarren-Geschäft** eröffnet habe.

Indem ich mir erlaube, ein hochgeehrtes Publikum um gütiges Wohlwollen zu bitten, versichere ich, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, mich dessen durch strengste Reellität und prompte Bedienung würdig zu zeigen; wie auch hinreichende Mittel und ein gut assortirtes Lager mich in Stand setzen, meinen geehrten Abnehmern bei guter Waare die billigsten Preise zu sichern zu können.

Siebichenstein, am 15. Juli 1867.

G. H. Steinbrück.

Alw. Taatz, Halle a/S.,

liefert unter Garantie:

Pferderechen gleich Schleppharken in allen Breiten, Häckselmaschinen und Oelkuchenbrecher, Getreidereinigungsmaschinen,

Dreschmaschinen mit Patenttrommel, sehr leistungsfähig, rein und ohne jeden Körnerbruch arbeitend.

Alle Dreschmaschinen werden in Patenttrommel-dreschmaschinen umgearbeitet und dafür garantiert, daß sie leicht, rein und ohne jeden Körnerbruch arbeiten.

Dampfdreschmaschinen unter vortheilhaftesten Conditionen leihet aus **Alw. Taatz, Halle a/S.**

Sämmtliche Colonial-Waaren, Cigarren u. Spirituosen etc. gebe bei Abnahme von 5 \mathcal{K} resp. 1 \mathcal{R} stets zu Engros-Preisen ab.
Julius Herbst, Rannische Straße.

Heute empfing das **Allerfeinste** von **neuen Isländer Heringe;** es ist das **Beste, was die Saison darin bieten kann;** **Seringshandlung von Bolze.**
à St. 1/2, 2, 2 1/2 \mathcal{S} .

P. P.

Hierdurch zeige Ihnen ergebenst an, daß ich den alleinigen Verkauf meiner **ächt Bair. und Weizen-Biere** dem Herrn **G. Beyer** in **Halle a/S.** für die Provinz Sachsen übertragen habe.

Arnstadt, d. 4. Juli 1867.

Th. Zangemeister, Bierbrauereibesitzer.

Bezugnehmend auf obige Annonce halte von obigen Bieren Lager vorräthig, berechne ab hier sowie ab Brauerei Originalpreise und bemerke, daß erst, nachdem die Bahnverbindung geschehen, dies Bier, das in seiner Dualität nicht nur die des **Erlanger, Nürnbergger** und **Einbacher** übertrifft, auch im Preise sich um 1/2 bis 1 \mathcal{R} 20 \mathcal{S} pr. Eimer billiger stelle, nach hiesiger Gegend verhandelt werden konnte.
G. Beyer.

Flaschenverkauf im Keller Alter Markt 3.

Zum Vergolden halte **8. ächt Rothgold** und **8. Citrongold** zu billigen Preisen bestens empfohlen.
Brüderstr. 16. **Carl Haring.**

Bekanntmachung.

Freitag früh, den 19. Juli, treffen 900 Stück große Weiße Hammel im Gasthose zum „Pelikan“ in Brebna zum Verkauf ein.
Nehm.

Die zweite Etage, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst allem Zubehör, ist zu vermieten und zum 1. October zu beziehen große Steinstraße Nr. 18.

Eine zum 1. October zu beziehende Wohn. von 3 bis 4 Stuben nebst Zub. wird von einer klein. ruhig. Fam. zu mietzen gesucht und sind bez. Abr. abzugeben gr. Ulrichstr. 37 im Laden.

Ein anfängiges Mädchen mit guten Attesten wünscht als Verkäuferin eine Stelle. Zu erfragen große Klausstraße Nr. 38.

Starke, trockene und haltbare Schilfseile verkauft billigst Friedrich Müller, in Aken a/Elbe.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Am Mittwoch den 17. d. Mts. und den folgenden Tagen sollen die zur **F. W. Meyer'schen Konkurs-Masse** von hier gehörigen **Tabacke, Cigarren und Spirituosen** zu billigen Preisen gegen gleich baare Zahlung in Preuß. Courant verkauft werden.

Der Ausverkauf findet gr. Schlamm Nr. 10a Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr statt.

Fr. Herm. Keil,

Verwalter der **F. W. Meyer'schen Konkurs-Masse.**

Verkauf.

In der Holzhändler **Christian Heidecke'schen** Concurs-Sache von Breitenbach sollen am

19. Juli Vormittags 9 Uhr die zur Masse gehörigen Pferde, als: ein brauner Wallach, Ardenne, 6 Jahr alt, ein dunkelbrauner Hengst, 8 Jahr alt, und ein Schimmelhengst, 5 Jahr alt, ferner 6 Kühe und 3 Kinder (Garzaffe), 15 Schafe u. 6 Lämmer, 3 Laferichweine, 11 Hühner, 1 Hahn und 1 Gans, sowie die vorhandenen Heu-, Getreide- u. Stroh-vorräthe

in dem Holzhändler **Christian Heidecke'schen** Gehöft in Breitenbach gegen sofortige baare Bezahlung in Preussischem Gelde meistbietend verkauft werden.

Kosla am Harz, den 12. Juli 1867.

Steinbach, Rechts-Anwalt, als einseitiger Massenverwalter.

Sommertheater in der Weintraube.

Mittwoch d. 17. Juli: „Namenlos“, Pöste mit Gesang und Tanz in 3 Aufzügen. Anfang 7 1/2 Uhr.

Bad Lauchstädt.

Donnerstag den 18. d. Mts. **Extra-Concert mit Italienischer Nacht, großem Zapfenreich.** Anfang Abends 7 Uhr.

NB. Bei ungünstiger Witterung Freitag den 19. d. Mts.

Steeger, Stadtmusikus, Becker, Restaurateur.

Bahnhof Leutzschenthal.

Donnerstag den 18. Juli ludet zum **Concert** freundlich ein
Anfang 6 Uhr. **Gustav Hilmer.**

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

In verfloßener Nacht 11 1/2 Uhr wurden wir durch die glückliche Geburt eines munteren Jungen hoch erfreut.

Hartau b. Zittau, den 10. Juli 1867.
Gustav Meyer und Frau.

Verbindungs-Anzeige.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich
Dr. A. Weidner,
Josephine Weidner geb. Schröder,
Merseburg, den 14. Juli 1867.

Todes-Anzeige.

Am 7. Juli Morgens 7 Uhr verschied plötzlich am Lungenschlage in seinem 53. Lebensjahre unser geliebter Gatte und Vater, der Rittergutsbesitzer **H. Schmeltzer**, Königl. preuß. Hauptmann a. D.

Dies zeigen tiefbetrußt an die Hinterbliebenen.
Salczewko bei Gollub, d. 12. Juli 1867.

Dankfagung.

Vom Grabe des am 11. Juli früh 2 Uhr verstorbenen **Chausseewärters August Ganz** zurückgekehrt, sagen wir allen denjenigen, welche seinen Sarg mit Blumen schmückten und ihn zu seiner Ruhestätte begleiteten, auch dem Herrn Pastor **Wiedermann** für die trostreiche Rede am Grabe, nebst dem Herrn **Auffseher Flamme** und dem Krieger-Verein unsern herzlichsten Dank.

Nietleben, den 13. Juli 1867.

Wittwe Ganz nebst ihren 7 Kindern.

Bekanntmachung.

Dem vor zwei Jahren in Heidelberg gefaßten Beschlusse gemäß wird die fünfundzwanzigste Versammlung deutscher Philologen, Schulmänner und Orientalisten mit Allerhöchster Genehmigung vom 30. September bis zum 3. October in Halle abgehalten werden. Das unterzeichnete Präsidium beehrt sich alle Fach- und Berufsgeossen zu einem zahlreichen Besuche dieser Versammlung einzuladen. Zugleich werden die geehrten Theilnehmer freundlichst aufgefordert in ihrem eigenen Interesse so zeitig als möglich wegen Beschaffung eines geeigneten Quartiers ihre gefälligen Anmeldungen zu machen, und zwar entweder bei dem unterzeichneten Präsidium direct oder durch die Buchhandlung des Waisenhauses (Herrn D. Bertram). Ebenso wünschenswerth ist, daß Vorträge für die allgemeinen Sitzungen und Besen für die Sectionen frühzeitig angemeldet werden. Schließlich erklären wir uns gern bereit auf Anfragen gewünschten Bescheid zu geben.

Halle, den 25. Juni 1867.

Das Präsidium.

Bernhardt, Bergk, Kramer, Pott.

Telegraphische Depesche.

Florenz, d. 15. Juli. Deputirtenkammer. In dem heute zur Vorlage gekommenen Budgetbericht werden die Ausgaben für das laufende Jahr auf 650 Millionen Lire angegeben, wovon 532 Millionen eine Reduktion nicht zulassen. Das Deficit für 1867 wird auf 210 Millionen Lire veranschlagt, wobei die Rückstände nicht mitgerechnet sind. Die Kammer wird heute Abend die Discussion über die Mission Bonello's beendigen.

Vermischtes.

Die 41. Versammlung der Deutschen Naturforscher und Aerzte wird nun doch in diesem Jahre, so weit es bis jetzt bestimmt ist, in Frankfurt a. M., und zwar vom 18. bis zum 24. September d. J. abgehalten.

Die Versammlung deutscher Turnlehrer wird nun in den Tagen vom 1. bis 4. Aug. in Stuttgart stattfinden. Berathungsgegenstände sind: 1) Abtheilung: „Erercirübungen, welche über die einfachsten taktischen Bewegungsformen hinausgehen, neben dem Turnen zu treiben, ist überflüssig (weil zu viel Zeit nehmend), statt des Turnens vorzuziehen. Gewehr- und Waffenübungen als militärische Vorbereitungen sind gar nicht oder bei günstigen Verhältnissen nur mit erwachsenen Schülern zu betreiben.“ 2) Das Turnen bei den Universitäten. Eingeleitet durch einen Vortrag des akademischen und städtischen Turnlehrers H. Range in Greifswald. 3) Vortrag mit Erläuterungen an Holzmodellen, die Kuge'sche Turnanstalt in Berlin und ihre Geräthe-einrichtungen betreffend, von H. Kuge, Turnanstaltsvorsteher in Berlin. 4) Drei Einwände gegen Grundzüge und Einzelheiten der württembergischen Turnordnung. 5) Das Artificielle bei der Berliner Feuerwerke in den einzelnen Uebungen, dargestellt und kurz erläutert von H. Kuge.

Dingler's „Polytechnisches Journal“, Heft 6, bringt eine Abhandlung von Prof. Schwarz über das in der Stadt Graz eingeführte System der städtischen Reinigung, aus welcher wir folgende Stelle zur allgemeineren Kenntniß bringen: „Die Stadt Graz lieferte im vergangenen Jahre, zur Zeit der so heftig auftretenden Cholera-Epidemie, einen glänzenden und überzeugenden Beweis für die Möglichkeit, der furchtbaren Epidemie durch rationelle Maßregeln Schranken zu setzen. Graz liegt auf dem Wege zwischen Wien und Triest, in welchen Städten die Cholera heftig wüthete; zahlreiche Cholera-Küchlinge aus beiden Städten siedelten sich in Graz an; Massen von Truppen vom Kriegsschauplatz im Norden und Süden wurden nach Steyermark und besonders in die Umgebung von Graz geleitet, welche zahlreiche Choleraerkrankte mitbrachten, und es war daher kein Wunder, daß auch in Graz eine nicht unbedeutende Zahl heftiger Cholerafälle vorkam. Zahlreiche Krankheitsherde waren über die Stadt verbreitet; es kamen Häuser vor, wo 10 Erkrankungen (meist Todesfälle) stattfanden und trotzdem beschränkte sich die Zahl der Opfer auf 60, was bei 70,000 Einwohnern ein ungemein günstiges Verhältniß ist, wenn man bedenkt, daß darunter viele Personen waren, welche außerhalb Graz den Krankheitskeim aufgenommen hatten. Diese günstigen Ergebnisse wurden durch eine äußerst sorgfältig gehandhabte Sanitätspolizei erzielt, welche, wenn ein solcher Choleraherd aufstauete, sogleich mit Energie einschritt, die nöthigen Desinfectionen vornahm, die Brunnen untersuchte und diejenigen mit unreinem Wasser sofort schloß. Es hat sich zur Evidenz herausgestellt, daß überall, wo die Cholera sich zeigte, eine Infiltration in den Brunnen aus den Senkgruben nachzuweisen war, daß das angewendete Reagens, übermangensaures Kali, dann stets im Trinkwasser organische Verunreinigungen nachwies. — So gelang es, der schrecklichen Geißel frühzeitig Schranken zu setzen, und auch bei einem später erfolgten sehr heftigen localen Ausbruch aufs Neue die Verbreitung zu hindern. Wesentlich ermöglicht wurde dies durch das ausgezeichnete Faß-Abort-System, dessen sich Graz schon seit längerer Zeit erfreut. Die Excremente sammeln sich hier statt in undichten Senkgruben in dicht schließenden Fässern an, welche nöthigenfalls jeden Tag mit leeren Fässern gewechselt werden. Die vollen Fässer werden, dicht verschlossen, nach dem Entleerungsorte transportirt und liefern einen ausgezeichneten Dünger. Meiner Erfahrung nach entspricht dieses System, wenigstens für Städte bis zu 150,000 Einwohnern, besser als alle andern Methoden und verdient schon aus

Sanitätsgründen die wärmste Empfehlung. Möge das Beispiel von Graz Nachahmung finden.“

Dem Grafen Bismarck ist von in China lebenden Deutschen ein silberner Pocal, etwa 5 Pf. schwer, innen stark vergolbet, als Zeichen der Anerkennung übersandt worden. Den Deckel desselben bildet die Büste Bismarck's. Am Fuße erblickt man verschiedene Wappenschilder preussischer Generale, als: v. Roon, v. Moltke, Herwarth v. Bittenfeld, Vogel v. Falkenstein, v. Steinmeißel, während rings herum auf sechs großen von einander getrennten Standarten Obentage des vorjährigen Feldzuges eingravirt sind.

Berlin, d. 13. Juli. Vor dem hiesigen Stadtschwurgericht begannen am 10. d. M. die Verhandlungen gegen die Wittve des Anstreichers Hartmann, Johanne Caroline Louise geb. Schulze, und des Schmiedegesellen Karl Julius Salomon, die beide beschuldigt sind, am Abend des 8. Decbr. v. J. den Anstreicher Karl Friedrich Hartmann, den Gemann der Angeklagten, nach vorheriger Verabredung ermordet zu haben. Die Verhandlungen dauerten 3 Tage (den 10., 11. und 12.). Der Gerichtshof erkannte gegen Salomon auf Todesstrafe, gegen die Hartmann auf 15 Jahre Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 10 Jahre. Salomon sagt während der Verathung, daß sie alle Beide am Strick gezogen hätten und daß die Hartmann eben so schuldig sei als er. — Gegen den Kassenboten Sievert, der bekanntlich seinem Prinzipal die Summe von 20,000 Thalern unterschlagen hatte, sowie gegen dessen Bruder nebst Frau, wurde am Donnerstags vor dem Kriminalgericht das Urtheil gesprochen. Sievert wurde wegen Unterschlagung zu zwei Jahren, dessen Bruder nebst Frau wegen Theilnahme daran zu je 9 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Die „Ab. Ztg.“ veröffentlicht folgenden Bericht über die Zuchtpolizei-Verhandlung gegen Dr. F. B. v. Schweiker, den Präsidenten der einen Fraction des Deutschen Arbeiter-Vereins:

In der letzten Sitzung des Zuchtpolizeigerichts wurde bekanntlich der Reichstags-Candidat Dr. jur. F. B. v. Schweiker wegen eines Flugblattes, durch das der öffentliche Friede gefährdet sein sollte, zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Vertreter des öffentlichen Muthierums hatte eine Gefängnißstrafe von sechs Monaten beantragt. Derselbe berief sich zur Begründung dieses Antrages auf die zahlreichen früheren Bestrafungen des Angeklagten, die nicht alle aus politischen Motiven erfolgten sind. Freilich lebt es Herr v. Schweiker noch immer, den politischen Märtyrer zu spielen und in öffentlichen Versammlungen zu erklären, er sei nur einmal „wegen eines leichten Vergehens“ zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt, besitze aber im Uebrigen alle zum Reichstags-Abgeordneten und Parteiführer erforderlichen moralischen Qualitäten. Es ist die Pflicht der Presse, den Arbeitern zu zeigen, was föhliches Kind der Mensch ist, der sich zu ihrem Führer aufzuwerfen sucht. Das „leichte Vergehen“ des Herrn v. Schweiker wurde in der öffentlichen Sitzung des Zuchtpolizeigerichts, auf Grund der Mannheimer Acten, in folgender Weise dargelegt: F. B. v. Schweiker, Rechtsanwalt zu Frankfurt, wurde in Mannheim verhaftet wegen der Beschuldigung, am 4. August 1862, Morgens zwischen 9 und 10 Uhr, im dortigen Schloßgarten einen Knaben unter 14 Jahren zur Vornahme einer unflüchtigen Handlung verleitet zu haben. Er war von zwei Zeugen beobachtet worden: der Eine hatte ihn mit dem Knaben in's Schloß gehen sehen, der Andere war ihm dahin gefolgt und hatte nun wahrzunehmen, das Schwelmer sich entblöße, und sich von dem Knaben in unflüchtiger Weise herablassen ließ. Die Zeugen ergriffen den v. Schweiker, derselbe entperrte ihnen jedoch und wurde erst später wieder eingebraucht. Um den Knaben, der gleichfalls entlaufen war, zu ermitteln, wurden verschiedene Knaben vernommen; von diesen befanderten einige, daß Schwelmer sie an demselben Morgen zur Vornahme der gleichen Handlung habe überreden wollen; sie hätten sich jedoch geweigert. Der betreffende Knabe wurde indessen nicht ermittelt und es konnte daher auch nicht constatirt werden, ob derselbe unter 14 Jahren alt war. Wäre es der Anklage gelungen, dies nachzuweisen, so wäre v. Schweiker wegen eines Verbrechen gegen die Sittlichkeit zu Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Da dieser Beweis aber nicht gebracht werden konnte, wurde derselbe am 5. September 1862 nur zu 14 Tagen Untersuchungsgefängniß verurtheilt, und zwar „wegen Erregung öffentlichen Aergernisses durch öffentliche Verübung einer unflüchtigen Handlung.“

Die „Leipz. Nachr.“ schreiben: Ein seltener Fall von Gutherzigkeit hat einen armen Teufel beglückt. Derselbe traf auf einem Spaziergange nach Gohlis einen ihm unbekanntem, stattdich aufsehenden Herrn, dem der Wind den Hut entführte. Jenem gelang es, den Flüchtling zu erwischen und seinem Eigenthümer zurückzugeben. Dadurch kamen die Beiden in ein Gespräch, das in der Walschenke bei einer Flasche Gose fortgesetzt wurde und worin der arme Teufel, durch seinen Begleiter darauf hingeleitet, diesem offenberzig gestand, daß die schlechten Zeiten viele manchen Andern, so auch ihn hart betroffen hätten. Beide kehrten gemeinschaftlich nach Leipzig zurück und trennten sich auf dem Markte. Am nächsten Tage empfing der arme Teufel durch einen Dienstmann ein versegeltes Couvert. Darin lagen vier preussische Fünfundzwanzigthalerscheine und eine Karte mit den Worten: „Bei seiner Abreise nach Rußland zu freundlicher Erinnerung an Gohlis. Gr. v. D.“

Braunschweig, d. 6. Juli. Ein viel genannter Braunschweiger, der Dr. med. Rudolf Lopp, starb am 26. Mai zu Cincinnati. Er war der Autor eines durch die „Gartenlaube“, Jahrgang 1863, veröffentlichten Berichtes über den Untergang der „Amazone“, welcher das Scheitern dieses Fahrzeuges der preussischen Marine und den Tod der ganzen Besatzung den Umtrieben der Funkepartei zur Last legte. Bekanntlich wurde in Folge dieses Artikels das viel geleseene Blatt für den Umfang des Königreichs Preußen verboten und erst im vorigen Jahre wieder frei gegeben.

Paris, d. 11. Juli. Die Tagesnachricht par excellence ist die Schlägerei, die in dem Bureau des Journal de Paris heute Morgen zwischen dem Chef-Redacteur dieses Blattes Herrn J. F. Weiss und den beiden Söhnen des Herrn Duruy stattfand. Die genannten Herren, der eine Unter-Staatssecretär im Unterrichts-Ministerium, der andere General-Secretär im Departement des Lot, hatten sich auf die Redaction gegeben, um Herrn Weiss zur Redenshaft zu ziehen über einen Artikel, in welchem er Angesichts der Auflösung der Normalhöher

gefragt hatte, mit welchem Rechte die Söhne des Unterrichts-Ministers — lieber Helden gewisser stadtkundiger Scandale — da noch in ihren öffentlichen Aemtern blieben. Die Herren fielen über den Redacteur des Journal de Paris her, nachdem sie seine Umgebung zu entfernen gewußt, und da Herr Weis sich natürlich verteidigte, so entstand eine Schlägerei, die durch die Dazwischenkunft der anderen Redacteurs erst nach einiger Zeit beendet wurde. Herr Weis, der es im Grunde nur mit der Verwaltung des Unterrichts-Ministers zu thun gehabt, will sich nur mit diesem, nicht aber mit seinen Söhnen schlagen. Herr Anatol Duruy Sohn hat soeben seine Stelle als Unter-Secretär niedergelegt.

Die Ducker in England — oder wie sie sich lieber nennen hören: die Gesellschaft der Freunde — haben jüngst ihre jährliche Versammlung abgehalten, bei welcher Gelegenheit sich nach den angefertigten Listen herausstellte, daß die Secte nicht mehr als 6474 Befenner und 7312 Befennerinnen zählt, zusammen also 13,786 Seelen. Fox und Barclay, die mit Zuversicht auf den Sieg des Duckerthums in der ganzen Welt bauten, würden sich im Grabe umdrehen, wenn ihnen Kunde von diesem ärmlichen Resultate gebracht werden könnte. Vor einigen Jahren wurden Preise für die beste Schrift über den Verfall des Duckerthums ausgesetzt, und die erfolgreichsten Bewerber sagten den „Freunden“ einige derbe Wahrheiten. Nebenfalls macht sich seit einigen Jahren eine freisinnigere Richtung bemerkbar; die Musik wird als einen Theil des Unterrichts geduldet, und die Frömmigkeit nicht mehr für ungetrennbar von einer veralteten Tracht angesehen. Innerhalb einer stark anwachsenden Bevölkerung ist die Zunahme ihrer Glaubensgenossen fast gleich Null; im vorigen Jahre vermehrte sich die Zahl nur um elf. Ein „Freund“ vom streng alttestamentarischen Schlage wies, als die Statistiken verlesen wurde, darauf hin, daß die Zählung der Mitglieder die Ursache des Verfalles sei; es sei die Sünde, die David durch die Zählung des Volkes Israel begangen habe. Ein Anderer meinte, die Gesellschaft der Freunde würde anwachsen, wenn sie mehr verfolgt und in's Gefängnis geworfen würden; aber „wer“, fragte er, „will sich hineinwerfen lassen? Und wer will uns hineinwerfen?“ Ein kleiner Trost war es ihm vielleicht, zu hören, daß während des vorigen Jahres 291 Freunde wegen Verweigerung staatskirchlicher Steuern gefändet worden sind.

Zum neuen Gesandten der Union bei Suarez ist ein Deutscher ernannt worden, der bisherige Consul in Mexiko, Markus Ditterburg, von dessen merkwürdiger Carrière die „Köln. Zig.“ Folgendes erzählt: Wou es ein Glückskind in dieser Welt nicht noch bringen kann! Der Marquis d'Otterburg, wie ihn einige amerikanische Zeitungen nannten und noch nennen, ist ein geborner Landauer, wo sein Vater ein kleiner jüdischer Handelsmann war. In Amerika angekommen, wandte er sich nach Milwaukee in Wisconsin, wo er anfangs einen kleinen Cigarenladen hielt, aber sehr bald Bankerott machte, dann Factotum einer kleinen deutschen reisenden Schauspielergesellschaft wurde, und schließlich als Annoncenagent und Lokaledacteur eines kleinen republikanischen Blattes Beschäftigung fand. Bei Lincoln's Amtsantritt wandte sich Ditterburg nach Washington, sel aber im Grame für eine untergeordnete Clerikale in einem der dortigen Ministerien durch und erhielt endlich nach monatelangem Petitioniren auf Empfehlung des Generals Carl Schurz das Consulat in Mexiko. Ditterburg traf dort ein, als Suarez noch am Ruder war, und blieb auch während der Herrschaft der Franzosen und Maximilian's der einzige Vertreter der Vereinigten Staaten. Bei letzterem stand er recht gut angeschrieben, ein Umstand, der ihn durchaus der jetzt siegreichen republikanischen Partei nicht empfiehlt. Die Mission in Mexiko ist zur Zeit die wichtigste aller diplomatischen amerikanischen Posten und verlangt einen Mann, der mit der genauen Kenntniß des spanisch-mexikanischen Charakters diplomatische Erfahrung und persönliche Repräsentation vereinigt. An solchen Männern ist kein Mangel, aber die Frage ist allerdings, ob sie von Johnson-Seward ein Amt annehmen. Ditterburg war da, und deshalb fiel die Wahl auf ihn. Uebrigens ist er, vom amerikanischen Parteistandpunkte angesehen, eben so gut, ja noch viel besser als viele frühere und gegenwärtigen amerikanischen Gesandten, die, von anderen Unzulänglichkeiten nicht zu reden, nicht einmal die Sprache des Landes sprechen, in welchem sie die Vereinigten Staaten repräsentiren. Ditterburg spricht Französisch und Spanisch gleich gut.

Gesetzsammlung.

Das am 15. Juli ausgegebene 62. Stück der Gesetzesammlung enthält unter Nr. 6704, die Verordnung, betreffend das Strafrecht und das Strafverfahren in den durch das Gesetz vom 20. September 1866 und die beiden Gesetze vom 24. December 1866 mit der Monarchie vereinigten Landesheilen, mit Ausnahme des vormaligen Oberamtsbezirks Meisenheim und der Enklave Kaulsdorf. Vom 25. Juni 1867.

Litterarisches.

Die beiden letzten Nummern von Westermann's Illustrirten Deutschen Monatsheften enthalten wieder eine Reihe lesenswerther Beiträge. So ist die novellistische Abtheilung durch Julius Grosse und Friedrich Welden vertreten. Das Lebensbild „Confiance Mojart“ von Ludwig Nohl bietet eine interessante Zusammenfassung discreter und indiscreter Mittheilungen über Mojart's Gattin und ist mit den Porträts der Confiance und ihrer Kinder versehen. Eine ebenio geistvolle wie sorgfältige Arbeit lieferte Otto Roguette „Aus alten Eberbüchern“, worin die Zeit der Befreiungskriege in zeitgenössischen Liedern sich abspiegelt. Ueber die Perioden der Meeresüberfahrungen und der Eiszeiten“ von D. Müllinger, im Zumbert'schen; ferner „die Geschichte des Quacksilbers von Noe gerath“, Ueber vulkanische Erscheinungen“ von E. W. Sumbel, in der Zumbert'schen; ferner Beiträge von wissenschaftlicher Anregung, ebenio, wie die kleineren naturwissenschaftlichen Aufsätze von J. Müller und A. Vogel, und die historischen Abhandlungen von J. Ullmann und Otto Wetmann. Unter den Illustrationen sind namentlich die beiden größeren Bilder zu dem Aufsätze „Das Wandern der Schilchere“ von Karl Kup sehr charakteristisch in Zeichnung und Ausführung.

Bad Wittkind.

Die neueste Liste der Kurgäste (Nr. 4) weist vom 1. bis 15. d. M. 135 Personen (in 66 Nummern) nach; seit Eröffnung der Saison beträgt die Zahl der Kurgäste 512 in 256 Nummern.

Zuckermarkt.

Paris, d. 13. Juli. Zucker unverändert.
Bahava, d. 6. Juli. Zucker stiller, aber fest. Nr. 12. 8 1/2 - 8 3/4 R. Cours auf London 12 1/2 % Prämie.
Amsterdam, d. 13. Juli. Rohzucker 1/2 - 1/2 fl. unter Markpreis erlassen.

Petroleum.

Antwerpen, d. 15. Juli. Raff. Type weiß, flau 41 fr. p. 100 Kil.

Fremdenliste.

Angenommene Fremde vom 15 bis 16. Juli.
Königsberg. Die Herrn. Rittergutsbes. Baron v. Bodenhausen u. Meinelich u. Schläfer a. Posen. Hr. Privat. Schönberg a. Hamburg. Die Herrn. Kauf. Heberich jr. a. Bremen, Gerds a. Erfeld, Matthaei a. Frankfurt a/M.
Görlitz. Hr. Diacon. Ducaschütz a. Wahrenbrück. Hr. Pastor. Ollermann a. Wittenberg. Hr. Chemik. Schönlung a. Bunzlau. Hr. Univ. Präloge a. Lützenburg. Hr. Rechtsam. Möbeler m. Frau a. Königsberg. Hr. Fabrikbes. Klingenberg a. Chemnitz. Die Herrn. Kauf. Weichung a. Deltisch, Lehne a. Hannover, Grabow a. Potsdam.
Goldberg-Löwe. Die Herrn. Kauf. Wierion a. Mannheim, Franz a. Werna, Hof a. Wernburg, Levy a. Leipzig, Buchhalter a. Dresden. Hr. Ing. Müller a. Berlin. Hr. Univ. Buchner a. Leipzig.
Stettin-Hamburg. Hr. Rittergutsbes. Baron v. Edel-Eberstein a. Wobrunge. Hr. Damm Ulrich m. Sohn u. Nefte a. Schönbach. Hr. Damm. Hirsch m. Fam. a. Andernleben. Hr. Anwalt. Herr. Math. Wendt a. Danz. Hr. Frau Wagn. Seltsch m. Wd. a. Leipzig. Hr. Martin m. Gen. a. Rethenburg. Die Herrn. Kauf. Groß a. Witzburg, Jacob, Sohn u. Wng. a. Berlin, Kammann u. Feinlich a. Leipzig, Hebeck a. Schmalfaden, Hentz a. Hanau, Schopf a. Bremen, Müller a. Frankfurt a/M., Bruns a. Wötho, Heister a. Hannover.
Wetzlar-Hödel. Hr. Licut. Gieseler. Die Herrn. Maschinenmfr. Seifert m. Frau u. Leifer a. Hilsbach. Die Herrn. Kauf. Jersich a. Wacner, Möbelerberg a. Berlin, Dammann a. Erfeld, Hahst a. Nordhausen, Beck a. Landau. Hr. Fabrik. Patzig a. Wiedeburg. Hr. Eisenmann a. Neustadt a/D.
Goldene Rose. Hr. Prof. Wunder u. Hr. Fabrik. Ludwig a. Chemnitz. Hr. Kammer-Assess. Erone a. Wöfla, Frau Lindemann a. Wibra. Die Herrn. Kauf. Guden a. Leipzig, Kircher a. Langensalza, Franke a. Hannover, Jersich a. Berlin.

Hallischer Tages-Kalender.

Unterwärts-Bibliothek: Mittwoch den 17. Juli:
Zoologisches Museum: Nm. 1—3 im Universitäts-Gebäude, 2 Er.
Bereitsverammlung: Nm. 5 im Stadthausgebäude.
Städtisches Leihhaus: Expositionsstunden Nm. 7—1.
Städtisches Sparkasse: Kassenstunden Nm. 8—1, Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Nm. 9—1 gr. Schlämm 10 u.
Spar- u. Vorspar-Bereine: Kassenstunden Nm. 10—12 u. Nm. 2—5 Bräuderst. 13.
Handwerkerbildungsverein: Ab. 7 1/2—10 fl. Sandberg 15.
Stenographischer Verein nach Stolze: Ab. 8 in Schlichter's Restauration.
Naturwissenschaftl. Verein für Sachsen u. Thüringen: Ab. 8 im „gold. Ring“.
Turnverein: Ab. 8 General-Versammlung in der „Tulpe“.
Häppler'scher Gesangsverein: Ab. 7 im „Kronprinz“.
Sängerbund a. d. Saale: Ab. 8 Probe auf dem Jägerberg.
Concerte.
Stadtmusikchor (Sohn): Nm. 4 in Bad Wittkind.
Sommer-Theater in der Weintraube: „Nanentlos“, Poffe.
Dampfschiffahrt nach der Rabensteinel von Nm. 3 ab. Einseigerlag 1. Saalberg.
Badel's Bade-Anstalt im Furzenthal. Frisch-römische Bäder: für Herren täglich Vormittags 8, Nachm. 5 Uhr; für Damen täglich Nachmittag 2 Uhr. Alle Arten Bäder werden zu jeder Zeit des Tages. Sonn- und Feiertags Nachmittags ist die Anstalt geschlossen.

Eisenbahnfahrten. (C = Courierzug, S = Schnellzug, P = Personenzug, G = gemischter Zug.) Abgang in der Richtung nach:
Berlin 4 u. 15 M. Nm. (C), 7 u. 50 M. Nm. (P), 1 u. 30 M. Nm. (P), 6 u. 10 M. Nm. (C), 8 u. 30 M. Nm. (G).
Leipzig 6 u. 15 M. Nm. (G), 7 u. 30 M. Nm. (P), 10 u. 35 M. Nm. (G), 1 u. 20 M. Nm. (P), 7 u. 45 M. Nm. (P), 8 u. 11 M. Nm. (G), 1 u. 30 M. Nm. (P).
Magdeburg 7 u. 45 M. Nm. (C), 9 u. 11 M. Nm. (G), 1 u. 20 M. Nm. (P).
Arenshausen (über Nordhausen) 8 u. 11 M. Nm. (P), 1 u. 30 M. Nm. (P), 7 u. 30 M. Nm. (P) bis Nordhausen.
Thüringen 5 u. 20 M. Nm. (P), 9 u. 15 M. Nm. (P), 11 u. 3 M. Nm. (S), 1 u. 50 M. Nm. (P), 7 u. 45 M. Nm. (P) — bis Gotha, 11 u. 8 M. Nm. (S).
Personenposten. Abgang von Halle nach: Sonnen 9 u. Nm. — Köben 3 u. Nm. — Querfurt 3 u. Nm. — Köthen 12 u. 30 M. Nm. — Salzwinde 9 u. Nm. — Wetzlar 4 u. Nm.

Telegraphischer Börsenbericht von Herrn Robert Leopold.
Berlin, den 16. Juli. Aufgegeben daselbst 1 Uhr 47 Min. Nachm.
Spiritus. Tendenz: höher. loco 21. Juli/August 20 1/4, August/September 20 1/4.
September/October 19 3/4, October/November 17 1/4, Gef. 10,000 Quart.
Woggen. Tendenz: faulend. loco 62 1/2, 64 1/2, Juli/August 57, September/October 54 1/4.
Rüdd. Tendenz: geschäftslos. loco 11 1/4, Juli/August 11 3/4, September/October 11 1/4.
Fonds Börse: still.

Telegraphischer Coursbericht von der Berliner Börse.
(Durch Herrn Robert Ahrens.)
Aufgegeben in Berlin am 16. Juli 2 Uhr 11 Min. Nachm.
Inländische Fonds. 5 % Pr. Staats-Anleihe 103 1/2, 4 1/2 % do. 98 1/2, 4 % do. 90 1/2, 3 1/2 % Staats-Schuldigeine 84 1/2, 4 1/2 % Hypotheken-Certifikate 101 1/4.
Ausländische Fonds. Oester. 600er Loose 71 1/2, 64er Loose 42, Russische 600er Prämien-Anleihe 93 1/4, Italienische Anleihe 50 1/4, Americ. Anleihe 77 1/2, Oester. Credit-Actien 74 1/2.
Eisenbahn-Actien. Sachsen-Maistrich 33 1/4, Altona-Kiel 131 1/4, Bergisch-Märkische 144, Berlin-Anhalt 218, Berlin-Görlitz 69, Berlin-Potsdam 24 1/4, Berlin-Stettin 139, Besslau-Schneidemühl 134, Cöln-Mind. 141 1/4, Cöln-Düsseldorf 61 1/4, Magdeburg-Halberstadt 187, Magdeb.-Halberst. Stamm-Prior. 74 1/4, Norddamm 92 1/2, Sächsisch-Maistrich 191, Oester. Franzosen 125 1/4, Oester. Lombarden 101 1/4, Rheinische 117 1/4, Rhein-Nabe 29, Thüringer 123, Wartha-Wien 54 1/2.
Banken. Preuss. Hypotheken-Actien 109.
Wechsel-Course. Kurz Wien 80 1/4.
Tendenz: matt.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In der Gastwirth Kerpenbruch'schen Subhastations-Sache des im Hypotheken-Buche von Bendorf Vol. 1 fol. 1 Nr. 1 eingetragenen Hauses und Feldgrundstücke wird der auf den 10. October er. Vormittags 11 Uhr anberaumte Bietungstermin hierdurch aufgehoben.

Eisleben, den 10. Juli 1867.
Königliches Kreisgericht, 1. Abtheilung.

Steckbrief.

Der frühere Commis Oscar Herrmann Stolze aus Halle ist verschiedener Betrüge-rien dadurch, daß er von Gewerbetreibenden Waaren auf Kredit entnommen, dieselben verschleudert und sodann aus seinem letzten Aufenthaltsorte Lindenau bei Leipzig seit Ausgang der verwichenen Ostermesse sich spurlos entfernt hat, dringend verdächtig.

Da die zu seiner Wiedererlangung gefehlenen Schritte bis jetzt erfolglos gewesen sind, so ergeht hierdurch an alle Gerichts- und Polizeibehörden das Gesuch, auf den unten sub O beschriebenen Stolze zu fahnden und im Betretungsfalle denselben mittelst Schubes anher gelangen zu lassen.

Mittheida, am 5. Juli 1867.

Das Königl. Bezirksgericht.

Reinhardt, Unter-R.

Beschreibung.

Stolze ist am 29. Septbr. 1846 geboren, evangelisch, 5 Fuß 5 1/2 Zoll groß und schlanker Statur. Es sind die Haare dunkelblond, die Stirn frei und rund, die Augen grau, die Augenbraunen dunkelblond, die Nase lang, das Kinn breit und gewölbt, der Mund klein, die Zähne gut, die Gesichtsbildung oval, die Gesichtsfarbe blaß und der Barh im Entfalten. Sein Benehmen wird als gewandt, die Stimme als heiser und die Kleidung als gut bezeichnet.

Auction.

Im Auftrage des Königlichen Kreisgerichts zu Halle sollen auf Mittwoch den 24. Juli Nachmittags 1 Uhr im Gehöft des Gutsbesizers Conrad Becker von hier circa 24 Morgen Roggen auf dem Stiele in kleinen Parzellen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden, wozu Kaufstehhaber eingeladen werden.

Steuden, den 16. Juli 1867.

Bachran, Ortsschulze.

Auction.

In der Boren'schen Concurs-Sache von Ober-Röblingen werde ich im Auftrage des Verwalters, Herrn Rechts-Anwalt Hochbaum, eine Lesebibliothek von 2079 Bänden, Geschichtswerke, Romane u.; ferner Musikalien, als Opern im Klavier-Auszuge, Salon-Musik für Pianoforte, Tänze und Märsche, Overtüren, Sonaten, Sonatinen und Symphonieen, Gesangsstücke mit Piano-forte-Begleitung, Musikalien für Or-gel, Oratorien, Cantaten und Wo-letten, Musikalien für Streich- und Blasinstrumente, Orchester u.; ferner die Buchbinder-Artikel, 3 Flöten, 1 Clarinette, 103 Schachteln gereinigtes Colophonium, 1888 Verschäfte und andere Gegenstände im Wege des Meistgebots

Mittwoch den 24. Juli er.

Vormittag von 9 Uhr ab

und an den folgenden Tagen in der Restauration zum Stadtgraben hier selbst verkaufen, wozu ich Kaufstehhaber hiermit einlade.

Eisleben, den 12. Juli 1867.

Wilh. Winckelmann,

Kreis-Auctions-Commiss. u. ger. verpfl. Exorator.

2 Stück echt Englische junge Doggen verk. Meistbietend. Geißstraße Nr. 19.

Bad Fiestel-Lotterie.

Inhaber von Bad Fiestel-Lotterie-Loosen erüthe ich, sich in meinem Comptoire zu melden und die Loose mit zur Stelle zu bringen.

Halle a/S., d. 15. Juli 1867.

W. Randel, Königsplatz 6.

Taubstummen-Anstalt.

Von einem langjährigen Freunde empfing die Anstalt bei dem Weggange aus Halle 100 \mathcal{R} . Ferner gingen ein: Vom Drn. Pol. Comm. W. 20 \mathcal{R} . Fr. H. in Zeuschenthal 1 \mathcal{R} . Vom 7ten Schiedsamte in Angel. B. 7. \mathcal{S} . 15 \mathcal{R} . Fr. Geh.-R. K. 1 \mathcal{R} . Schiedsamte Lettin in Angel. W. u. K. in Schieppig 2 \mathcal{R} . Fr. U. 2 1/2 \mathcal{R} . Fr. P. J. 5 \mathcal{R} . R. 5 \mathcal{R} . S. U. 4 \mathcal{R} . R. P. 5 \mathcal{R} . D. \mathcal{S} . 10 \mathcal{R} . R. St. 5 \mathcal{R} . Hr. Dir. Sch. 10 \mathcal{R} . Fr. Km. F. u. M. 20 \mathcal{R} . u. Fr. M. v. L. in Siebichenstein 5 \mathcal{R} . Den freundlichen Gebern herzlichen Dank.

Halle, 14. Juli 1867.

Kloß.

Dringender Verhältnisse wegen soll eine rentable Braunkohlengrube ganz oder zur Hälfte billig und schnell verkauft werden. — Rückhaltslose Darstellung der Verhältnisse wird ertheilt. Abbau günstig, Abfaß gesichert, Wasser unbedeutend. Adressen befördert unter Chiffre G. B. # 3 das Annoncen-Bureau von Eugen Fort in Leipzig.

Zwei von uns ausgestellte Prima-Wechsel:

\mathcal{R} . 3132. 9 \mathcal{R} . vom 27. Mai 3 Mt. dato,

2000. —

auf Joh. Conr. Neiblen in Friedensau, sind uns von demselben mit Accept u. Domicil p. Berlin versehen, ungehandelt, aber nicht angekommen. Es ist dafür gesorgt, daß solche nicht eingelöst werden und wird vor Ankauf gewarnt. D. Frau. Zuckerfabrik v. Weltheim.

Hausgrundstücks-Verkauf.

Ich bin Willens, mein Grundstück in der Nähe der Bahn, welches sich wegen seiner Räumlichkeiten zu Expeditions- oder Fabrikgeschäften eignet, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

N. Hüffer, Niemeyerstraße Nr. 7.

Fetthammel-Auction.

Auf dem zum Amt Wormsleben gehörigen Bornerte Lütchendorf sollen Donnerstag den 25. Juli Nachmittags 1 Uhr 98 Fetthammel in Partien von 5 Stück meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Amt Wormsleben, den 15. Juli 1867.

Wendenburg.

Die bisjährige Nutzung der Zweifchen-Plantagen, zum Rittergute Braunsroda gehörig, wie auch die diesjährige Nutzung der Plantage von Birnen und Äpfeln auf der Chaussee von Schloß-Helbrungen nach Artern zu führend, zum Rittergute Ober-Helbrungen gehörig, soll Sonnabends Vormittags 10 Uhr d. 20. Juli im Schützenhause zu Schloß-Helbrungen meistbietend verpachtet werden; die Hälfte der Kaufsumme muß nach Zuschlag im Termin erlegt werden.

D. Ulrich.

Ritterguts-Verkauf.

Ein n. eine halbe Stunde von Leipzig gelegenes nicht zu großes Rittergut mit vorzüglich gutem Acker soll mit vollständigem Inventar u. voller Erndte mit einer Anzahlung von 15000 \mathcal{R} .; sowie ein in nächster Nähe von Leipzig gelegenes größeres Landgut mit Inventar u. voller Erndte halbzig verkauft werden. Nähere Mittheilung erfolgt unter Adresse H. E. # 66 poste restante Leipzig.

Ein neuer offener Kutschwagen, ein- auch zweispännig, erst zweimal gefahren, desgl. ein englisches Kutschzeug steht zu verkaufen. Zu erfragen bei Ed. Stückrath in d. Exp. d. B.

Seifensiederei-Verkauf.

Eine seit 20 Jahren schwunghaft betriebene Seifensiederei in besser Lage Dresdens soll wegen Todesfall aus freier Hand verkauft werden. Das Nähere ist unter J. O. M. 75 franco Neustadt-Dresden vom Besitzer zu erfahren.

Lotterie.

Königl. Preuss. Hannover'sche Lotterie, Ziehung IV. Cl. am 5. Aug. er.

Loose in 1/1, 1/2 u. 1/4 offerirt à 1/4 = 6 1/12 \mathcal{R} . inclusive der Vorklassen

W. Randel, Königsplatz 6.

Zum Bau einer Pferdebahn nach dem Bahnhofs-Marfranstäd werden auf der unterzeichneten Grube noch tüchtige und in Erdarbeiten bewanderte Arbeiter und Gebirgsübernehmer angenommen.

Grube Mansfeld

zu Albersdorf bei Marfranstädt.



15 bis 20 Bergarbeiter finden bei gutem Lohne dauernde Beschäftigung auf der Braunkohlengrube

Grube Mansfeld

zu Albersdorf bei Marfranstädt.

Lehrlingsgesuch.

Für ein Magdeburger en gros-verbunden mit detail-Geschäft, wird zum October d. J. ein Lehrling gesucht, welcher Kost und Wohnung im Hause erhält. Näheres auf Anfragen unter Adr. K. K. Nr. 15 abzugeben an Ed. Stückrath in der Expedition d. Bzg.

Ein nicht ungebild. Mädchen in gefesteten Jahren sucht e. Stelle als Wirthschafterin bei einem älteren Herrn, oder zur Stütze der Hausfrau. Alles Nähere bei Frau Dr. Robert, Leipzigerstraße 95/96.

Ein Mann in gefesteten Jahren sucht Stellung als Bote oder Aufseher in einer Fabrik. Auf Verlangen können 300—400 \mathcal{R} Caution gestellt werden. Adressen beliebe man gef. abzugeben unter Chiffre H. B. bei Ed. Stückrath in der Exp. d. Bzg.

Ein thätiger Agent in der Nähe von Cassel sucht eine Zuckerfabrik und Stärkesabrik, sowie noch andere leistungsfähige Häuser, deren Fabrikat sich nach Hessen und die angrenzenden Länder rentirt, zu vertreten. Gef. Franco-Offeren unter Nr. 2220. besorgt Ed. Stückrath in der Exp. d. Bzg.

Gesucht wird eine gewandte Verkäuferin, die gute Zeugnisse vorzulegen hat, bei

Fr. David,

Conditor und Pfefferkuchler.

Eine gebildete junge Dame wird zur Unterstützung und zur Gesellschafterin der Hausfrau gesucht. Selbgeschriebene Offerten beliebe man unter Chiffre A. K. franco an Ed. Stückrath in der Exp. d. Bzg. gelangen zu lassen.

Gegen Zahnkrämpfe bei Kindern helfen am sichersten die Gebr. Gebrüger'schen Zahnhalsbänder à Stück 10 \mathcal{R} . Zu haben bei Gustav Ferber, Glas- und Porzellanhandlung, gr. Ulrichsstr. 12.

Nach jahrelanger Erfahrung ist es mir endlich gelungen, ein sicheres und schnellwirkendes Mittel gegen den Dienenstich gefunden zu haben. Auf portofreie Anfragen, sowie Einsendung von 10 Silbergroschen theile ich dasselbe nebst Gebrauchsanweisung schriftlich mit.

F. Röhrborn, Gutsbesizer,

Neuzen bei Zeitz.

Eine hochtragende Kuh hat zu verkaufen Köcher in Lieskau.

3 Stück neue Hindewagen billig zu verkaufen in Demünde Nr. 8.

Havanna-Cigarren

in abgelegerten feinsten Qualitäten bis 80 \mathcal{R} . pr. Mille, sowie geringere Sorten im Preise von 10–20 \mathcal{R} . pr. Mille, halten bestens empfohlen und geben bei Entnahme von 25 Stück zu den en gros Preisen ab.
Salle. **Kersten & Dellmann.**

Avis.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Grube „Marie“ in Debles bei Dürrenberg jetzt wieder vollständig in Betrieb gesetzt ist und daselbst **Kohle, Chamotte- und poröse Steine** in Dualität jederzeit zu haben sind.
 Die Abfuhr von der Grube kann per Wasser oder Bahn geschehen.
Max von Wittern.

Da ich gesonnen bin, hier ein **Commissions-Lager von Chamotte- und porösen Steinen** zu errichten, so wollen diejenigen Herren, die ein solches zu übernehmen gedenken, mit mir in Unterhandlung treten.
Salle a/S., d. 15. Juli 1867.
Max von Wittern.
 Rannische Straße 6.

Superphosphat.

Unseren geehrten Geschäftsfreunden machen wir hierdurch die ergebene **Mittheilung**, daß **Mittwoch den 17. d. M.** wiederum eine **Partie phosphorsaurer Kalk und Superphosphat** in Fässern jeder Größe und in Säcken verpackt bei **Herrn Gasbalter Kleinau** auf dem „Sattel“ eintrifft, sowie, daß **Herr Kleinau** ermächtigt ist, denselben zum **Fabrikpreise** abzugeben.

Für die **Qualität** übernehmen wir jede **Garantie**.
Knochenkohlen- und Chemikalienfabrik Aschersleben.
Weber & Schroeder.

H. Geschwind-Gyps billigt bei **Klinkhardt & Schreiber.**

Starke Spiekaale, à St. 7½ bis 20 \mathcal{R} , erbielt **Boltze.**

Wanzengift von A. Lange in Halle

zur gründlichen und radikalen Ausrottung der Wanzen aus Gebäuden, Betten, Möbels u. Das Mittel ist sicher und vertreibt das Ungeziefer mit einem Male und für immer. Die Krute mit ½ Quart Inhalt kostet 15 \mathcal{R} . Geschäftslente, welche den Verkauf übernehmen wollen, wollen sich gefälligst an Unterzeichneten wenden.
A. Lange.

Donnerstag den 18. Juli:

Zweites Gartenfest in der Weintraube.

Concert, Theater, Illumination und Feuerwerk.
 Anfang 6 Uhr. **Entrée 3 \mathcal{R} .**

Eine freundliche Wohnung von 3 bis 4 Stuben ohne Möbel, aber mit **Aufwartung und Frühstück**, wird sofort zu mietzen gesucht.

Offerten sub **Lit. D. 14** nimmt **Ed. Stückrath** in der Exped. dies. Btg. entgegen.

Eine geräumige Parterre-Wohnung in Halle a/S., welche sich wegen ihrer Lage vorzüglich zum **Restaurants-Geschäft**, verbunden mit **Materialwaarenhandlung** u. eignet, ist an einen soliden, zahlungsfähigen Mann sofort oder zum 1. Octbr. er. zu vermietzen. Nähere Auskunft ertheilt **Herr Kunke**, Glauchaische Kirche Nr. 1, eine Treppe hoch.

Ein in unmittelbarer Nähe des Marktes gelegenes, sehr geräumiges Wohnhaus ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Außerdem sind 5000 \mathcal{R} . im Ganzen oder Einzelnen, jedoch nicht unter Beträgen von 1000 \mathcal{R} . gegen genügende Hypothek, am liebsten auf Landgrundstücke, auszuliehen. Näheres durch **Kunke**, Glauchaische Kirche Nr. 1.

Steinweg 42 ist ein Laden mit oder ohne Wohnung zum 1. October zu beziehen. Zu erfragen 1 Treppe hoch. **Apotheker Vorpahl.**

Eine herrschaftliche Wohnung im Preise von 140 \mathcal{R} ., 1 Treppe, ist **Michaëls** zu vermietzen. Rannische Straße Nr. 5, nahe am Waisenhaus.

Für Brauer!

Auf dem Rittergute **Trebnitz** sollen Montag den 22. Juli Vormittags 10 Uhr die vorhandene **Brauerei Utensilien**, **Botische und Gefäße**, namentlich eine größere Anzahl ½, ¼, ¼ u. ¼ **Tonnen-Gefäße**, sowie eine **Partie guter Fassreifen** öffentlich meistbietend verkauft werden.

8 bis 10 **Eckel** sehr gut erhaltenes langes **Roggenstroh** liegen zum Verkauf beim **Dekonom C. Schülke** in **Delitz a/B.**

Ein brauchbares Pferd zu verkaufen gr. **Brauhausgasse 5.**

Frische Salzbutter,

4 \mathcal{R} für 1 \mathcal{R} ., bei **Gustav Hüblemann**, **Königsplatz 7.**

Indianische Bétel-Pillen

beseitigen **Geschlechts-Schwäche** jeden Alters, **heben Lungenleiden und Unterleibsbeschwerden**. Briefe franco an **Specialarzt Dr. Heim** in **Nürnberg.**

Echt bayerischen Malzzucker in **Platten und Bonbons**, bewährtes Mittel gegen **Husten und Brustbeschwerden**, à \mathcal{R} 10 \mathcal{R} .
Himberstrop und Himbeer-Limonaden-Extract à **Quart 17½ \mathcal{R} .**
Kirschstaf mit **Zucker** eingekocht à **Quart 12 \mathcal{R} .**

Echt Dänischen Lapicea-Sago, weiß und braun, à \mathcal{R} 6½ \mathcal{R} .
Chinesischen Sago-Gries à \mathcal{R} 5 \mathcal{R} .
Reisgries, Weizengries, Kraftmehl, Kartoffelmehl, Giergrauen, Figurendeln, geöftene und weiße **Safergruke, Safergüzmehl**, braunen u. weißen **Perlago, Haidegrüße, Seiters- und Sodawasser, Stearinlichte und Paraffinlichte** billigst bei **Carl Brodkorb.**

Stuhlrohre, Schirmrohre und Verzierungsvohre empfiehlt **Carl Brodkorb.**

Schnupftaback von **Franz Foveaux** in **Söln**, **Grand Cardinal** zu 10, 12½ und 15 \mathcal{R} ., **superiore Qualität** 25 \mathcal{R} ., **Pariser Nappee** zu 10 und 12½ \mathcal{R} . empfing wieder **Carl Brodkorb.**

Grüne Pomeranzen trafen heute früh ein bei

C. H. Wiebach.

1 **wachsamer Zughund** ist zu verkaufen **Kellnergasse Nr. 8.**

2 **Äcker** und 1 **Endre-Wagen**, 1 **4sfiger Rutschwagen** stehen zum Verkauf in **Trotha Nr. 21.**

Ein großer schwarzer Hund mit **Zugzeug** ist entlaufen. **Wiederbringer** erhält eine angemessene **Belohnung**. **Steinstraße, Gasthof zum „Schwarzen Adler“.**

Gebauer-Schwetfchle'sche Buchdruckerei in Halle.

Ein ordentlicher Knecht findet Dienst bei **Ww. Taag.**

Sommertheater in der Weintraube.

Da sich das Gerücht verbreitet hat, als würde das **Sommertheater** für diese Saison geschlossen, sieht sich **Unterzeichnete** zu der Erklärung genöthigt, daß dies nicht der Fall ist. Es hat nur ein **Personenwechsel** in der **Direction** stattgefunden, und wird es sich die **jetzige Direction** zur **besonderen Aufgabe** machen, durch ein **sorgfäl-** tlich gewähltes **Reperitoir** sowohl, als durch **Herbeiziehen** von **tüchtigen Kräften** für die **beitere Muse**, den **Ansprüchen** des **geehrten Publikums** Rechnung zu **tragen**; auch sind schon für die **nächste Zeit** **Gastspiele** mit **renommirten Künstlern** abgeschlossen worden. Um **größeren Familien** den **Besuch** des **Sommertheaters** zu **erleichtern**, ist die **Einrichtung** getroffen, daß vom **17. Juli** ab **Dugendbillets** zum **Sperstich** à **Dugend 2 \mathcal{R} .** und zum **1. Platz** à **Dugend 1½ \mathcal{R} .** an den **bekanntesten Stellen** zu **haben** sind, welche bis zum **1. resp. 16. Septbr.** d. **J.** **Gültigkeit** haben.
Die Direction.

Bad Wittekind.

Heute **Mittwoch** den **17. Juli**
Concert.

Anfang 4 Uhr. **C. John.**

Rauchfuss'

Etablissement zu Diemitz.
 Heute **Mittwoch** **Gesellschaftstag**, **Risikofuden** mit **saurer Sahne** und **Rasfelfuden**.

Gesangfest in Halle.

Mittwoch **Probe**. **Donnerstag** **keine** **Sihung.**
Das Fest-Comité.
Albert Müller.

Concert.

Der **Gesangverein** zu **Langenbogen** **beabsichtigt** **Donnerstag** den **21. Juli** **Nachm.** **3 Uhr** ein **Concert** zu **geben**. **Freunde** des **Gesanges** werden **hiermit** **eingeladen**.

Der Verein.

Ein **grauer Affenpinscher** mit **ledernem Halsband** ist am **Donnerstag** **Nachmittag** **abhanden** gekommen. **Vor** **Ankauf** **wird** **gewarnt**.
Rittergut **Beuchlich**, **den 15. Juli 1867.**

Auf dem **Wege** von **Halle** nach **Weesen** ist eine **hellwollene Kleiderkassette** **verloren**. **Gegen** **gute** **Belohnung** **abzugeben**.
Töpperplan 9, eine **Treppe.**

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Als **Verlobte** **empfehlen** **sich** **nur** **auf** **beiden** **Wege**

Anna Saacke,
Louis Rithweger.
Delitzsch. **Schkeuditz.**

Todes-Anzeige.

Gestern **Nachmittag** **um** ½ **3 Uhr** **entschlief** **sans** **und** **ruhig** **unser** **innigstgeliebter** **einzigster** **Sohn**, **Bruder** **und** **Schwager**, **Otto** **Buss**, **in** **seinem** **27. Lebensjahre.**

Theilnehmenden **Verwandten** **und** **Freunden** **widmen** **diese** **traurige** **Nachricht** **die** **traurigen** **Hinterbliebenen.**

W 513 **und** **Landenberg**, **d. 15. Juli 1867.**

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 164.

Halle, Mittwoch den 17. Juli
Hierzu zwei Beilagen.

1867.

Deutschland.

Berlin, d. 15. Juli. Se. Majestät der König haben geruht: Den Regierungs- und Bau-Rath Lübbcke zu Merseburg zum Geheimen Bau-Rath und vortragenden Rath bei dem Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten zu ernennen.

Aus Misdroy vom 15. d. meldet ein Telegramm des „Staats-Anzeigers“: Se. K. H. der Kronprinz kehrte am 11. früh hierher zurück, nachdem Höchstselbe am 10. die Garnison Demmin und Pafewalk inspiciert hatte. Am 12. d. begaben sich die Kronprinzlichen Herrschaften an Bord der „Grille“ und von dieser an Bord Sr. M. Schiffe „Hertha“ und „Medusa“, welche zu diesem Zwecke von Swinemünde nach der Rhebe von Misdroy gekommen waren, machten eine kurze Seefahrt und ließen die Kriegsschiffe mehrere Exercitien ausführen. Morgen tritt Se. K. H. der Kronprinz eine Inspiciationsreise nach Hinterpommern an.

Wie die „Berl. Montags-Ztg.“ vom 15. d. Mts. wissen will, soll als Wahltag für den norddeutschen Reichstag der 23. August in Aussicht genommen sein und der Zusammentritt des Reichstags selbst im ersten Drittel des Monats September erfolgen.

Die Umänderung und Vermehrung der Infanterie in den thüringischen Staaten nach preussischem Muster wird binnen Kurzem beginnen. Nach Sachsen-Weimar ist schon ein preussischer Stabsofficier zur Uebernahme des dortigen Regimentskommandos kommandirt, in Altenburg wie Koburg-Gotha sind solche schon seit längerer Zeit befindlich, und nach Meiningen und in die reussischen und schwarzburgischen Länder werden preussische Officiere ebenfalls gesandt werden. Sowie die jetzigen Uniformen aufgebraucht sind, erhalten alle Truppen preussische Ausrüstung.

Nach dem „Obenburger Tagesblatt“ ist an dem Abschluß der Militär-Convention zwischen Obenburg und Preußen nicht zu zweifeln, obwohl die Verhandlungen noch nicht formell abgeschlossen sind. Der Betrag pro Kopf soll anstatt auf 225 Thlr. jährlich für's Erste auf 162 Thlr. festgesetzt sein. Näheres über die wohl unzweifelhafte Berechtigung der obenburgischen Offiziere, die Regelung des Militär-Pensionswesens ic. ist noch nicht bekannt.

Der „Krlf. Ztg.“ wird aus Darmstadt berichtet: Der preussisch-hessische Postvertrag ist noch nicht ratifizirt. Der Großherzog will seine Hoheitsrechte nicht aufgeben und stützt sich darauf, daß Preußen nur in das Verhältnis einzutreten habe, welches früher bestanden, wonach also mutatis mutandis der Großherzog Lehnsherr, die preussische Regierung resp. Preußens Herrscher nur Vasall wäre. Das ist nun allerdings etwas heillosiger Natur, aber man glaubt, daß der Friedensvertrag vom 3. September vorigen Jahres die beiderseitige Auffassung nicht alteriren, sondern sogar für dieselbe anrufen werde könne.

In Ergänzung der Mittheilung über den Ausfall des kriegsgerichtlichen Erkenntnisses gegen den Lieutenant v. Schewe kann die „Staatsbürger-Ztg.“ mittheilen, daß der Berufshilf gleich nach abgehaltener Kriegsgericht nach der Festung Magdeburg abgeführt worden ist, um daselbst, nach erfolgter königlicher Befätigung des ergangenen Urtheils, seine Strafe zu verbüßen.

Seit der mexikanischen Katastrophe und augenscheinlich durch dieselbe angeregt, durchschwärmten wieder seltsame Gerüchte die politische Atmosphäre. Es heißt, nachdem das Zulierenkabinet die Ueberzeugung von der Fruchtlosigkeit seines Bestrebens gewonnen habe, das Einvernehmen zwischen Preußen und Rußland lösen zu können, bemühe es sich um so eifriger, seinen Beziehungen zu Oesterreich erhöhte Innigkeit zu geben. Im Hintergrunde dieser „herzlichen“ Annäherung soll die Idee einer Quadrupel-Alliance zwischen Frankreich, Italien, Oesterreich und England schlummern, — ja Frankreich soll zu einer solchen bereits den Vorschlag gemacht haben. Als Zweck dieser Alliance wird zunächst die Aufrechthaltung des Status quo in der Türkei bezeichnet, oder aber,



ein Hinzuhalten, den der Türkei man sich vor- In übrigen Vorbergrund, derer Veröhnung die letztere Par- die Anstete als Garantien se jedoch nicht, sondern erwar- pariser Aus- nisse kommen. zösische Regie- en sein würde, n Verhältnisse welche bekannt- Wafften aller hnten Orte in ge 30,000 im en hierher ge- Gewehre um- et und werden eilen jetzt noch in die gelang- wehre unwan- chen Kleinstaa- ngen in mög- subler Fabrik- che Thätigkeit. in allen Mil- lar-Stationnements des preussischen Staates unausgesetzt die eifrigste Ge- schäftigkeit herrscht nach dem alten wahren Spruche: „Si vis pacem para bellum.“

Oesterreichische Monarchie.

Wien, d. 12. Juli. Im Laufe der zweiten Hälfte dieses Monats werden die Deputationen der beiden Reichsvertretungen in Wien sich versammeln, um über die oberschwebenden „gemeinsamen Angelegenheiten“ zu berathen. Hierbei steht selbstverständlich die finanzielle Frage und vor Allem die Staatsschuld im Vordergrund, welche letztere zweifelsohne die wichtigste aller gemeinsamen Angelegenheiten ist. Was die Stellung der Staatsmänner diesseits und jenseits der Leitha zu dieser Frage betrifft, so behauptet ein Korrespondent der „Fr. Ztg.“, daß dieselben sich dahin verständigt haben, daß die österreichische Staatsschuld nicht in zwei Theile getheilt werde, sondern auch fernerhin als eine einheitliche fortbestehen soll, so daß nur die Zinsen zu repartiren seien. Ebenso behauptet er, daß in den Regierungskreisen diesseits die Reduktion der Leitha Vorschläge keinen Beifall finden würden, welche eine Reduktion der Gesamtschuld oder eine Herabsetzung der Verzinsung zum Gegenstande haben. In Bezug auf das gemeinsame Finanzministerium wird die Deputation unseres Reichsraths jedenfalls darauf bringen, daß die auf Ungarn fallende Quote monatlich pünktlich abgeliefert wird. Ungarn, so sagen unsere Abgeordneten, hat allerdings ein Recht, und es soll ihm dieses Recht auch nicht bestritten werden, die Forderung aufzustellen, daß seine Beitragsquote zu den gemeinsamen Angelegenheiten gewissenhaft nach seiner Leistungsfähigkeit bestimmt werde, andererseits hat es aber auch die Verpflichtung, keinen Zweifel an seiner Leistungswilligkeit aufkommen zu lassen. „Ehrliches Spiel“, das ist die erste